Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 229.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. April (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Claffen vormals E. Malade, Friedrich- und Lindenstr.-Ecke 19
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
C. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
G. Heinze, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke Wasserstr. 8/9.
David Kantorowicz, Schrodka.
M. E. Hoffmann, Alten Markt u. Neuestr.-Ecke.
R. Fischer, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1874 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Gleichzeitig erlauben wir uns, das auswärtige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach einer Bestimmung des General-Post-Amts die Erneuerung des Abonnements **schon 2 Tage vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß,** um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei verspäteter Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur bei ausdrücklichem Verlangen und gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Posen, im März 1874.

Die Expedition der Posener Zeitung, Wilhelmsstraße 16.

Tagesübersicht.

Posen, 31. März.

Die nationalliberale Korrespondenz (BAC) bestätigt unsere Nachricht, daß der Landtag am 13. April lediglich eine formale Sitzung abhalten werde und „es wird dann vom Präsidenten die nächste Sitzung auf einen spätern Tag, bis zu welchem der Reichstag mit seinen Arbeiten zu Ende gelangt sein kann, anberaumt werden. Vorläufig ist dafür der 23. April in Aussicht genommen, als spätester Termin der 27. April.“ Dieselbe autographirte Korrespondenz stellt im Anschluß an diese Meldung folgendes Parlaments-Exempel auf:

In wie weit die Kommissionen des Abgeordnetenhauses in der Lage sein werden, die Zeit bis dahin für ihre Arbeiten zu verwerthen, hängt davon ab, wie ihre Mitglieder selber im Reichstag beschäftigt sind. Die Kommission für die Kirchengesetze wird, wie man annimmt, die Vorberathung derselben in der Zwischenzeit erledigen; ob dasselbe mit der Kommission für die Provinzial-Ordnung der Fall sein wird, ist noch zweifelhaft, weil zuvor noch ein Gesetz-Entwurf über die Provinzialfonds erwartet wird. Bei dem Mangel an Zeit wird der Landtag in der Auswahl der Arbeiten, welche er zu Ende führen will, sich beschränken müssen. Als Angelegenheiten, welche mit Sicherheit erledigt werden sollen, bezeichnet man das Expropriations-Gesetz und die beiden Kirchengesetze; zweifelhaft verhält es sich mit der Provinzial-Ordnung und zwar um deswillen, weil in derselben an das Herrenhaus ein neuer noch nicht vorberathener Stoff herantritt und das Zustandekommen der Provinzial-Ordnung also wesentlich davon abhängt, wie weit das Herrenhaus dabei thätig sein wird. Selbstverständlich werden die Eisenbahnvorlagen zur Erledigung gelangen. Was die geschäftliche Behandlung des Eisenbahnkonzessionsgesetzes und des Berichtes der Spezial-Untersuchungs-Kommission betrifft, so wird es darauf ankommen, wie weit das Abgeordnetenhaus den Wunsch haben wird, über das Prinzip des ersteren Gesetzes sich auszusprechen und auf die Ergebnisse der Kommission einzugehen; die daraus erwachsende Arbeit ist eine ziemlich bedeutende, und vielfach ist die Meinung verbreitet, daß es an der Zeit zur Vorbereitung für eine gründliche Behandlung dieser wichtigen Angelegenheiten gebricht, weil die dem Reichstag angehörigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses während der Vertagung des letzteren ihre ganze Kraft auf die Erledigung der Reichstagsgeschäfte verwenden müssen. Endlich aber wäre auch noch die mit der Einberufungszeit für die parlamentarischen Körperschaften im Reiche und in Preußen zusammenhängende wichtige Frage der Verlegung des Etats-Jahrs zu erörtern; falls nämlich schon für das Jahr 1875 damit der Anfang gemacht werden sollte, so würden noch in der laufenden Session des preußischen Landtags die Vorkehrungen dazu zu treffen sein.

Auch in Oesterreich dürfte das Militärbudget Anlaß zu ziemlich erregten Debatten geben, da die Ungarn gesonnen zu sein scheinen, die vom Kriegsminister verlangten Mehrbewilligungen zu verweigern. Der „Pester Lloyd“ spricht dies in einem längeren Artikel über das Militär-Budget unumwunden aus. Es heißt in demselben u. A. wie folgt:

Das Bekenntniß fällt uns nicht schwer, daß unsere Einsprache gegen eine Erhöhung des Kriegsbudgets im vorigen Jahre wirkungslos verhallt ist wie ein Ruf in der Wüste; damals wie heute übten wir nur unsere publizistische Pflicht, welche die finanziellen Zustände uns diktirten; aber zwischen damals und heute liegt ein Jahr grausamer Prüfungen, schwerer Heimsuchungen und trübseliger Erfahrungen aller Art, und was damals nur als pessimistische Voraussetzung erscheinen mochte, das ist heute bitterer Ernst geworden, und wir glauben uns in voller Uebereinstimmung mit allen politischen Kreisen des Landes zu befinden, wenn wir jetzt mit aller Entschiedenheit erklären, die ungarische Delegation werde nicht einen Kreuzer über die bisherigen Summen zu gemeinsamen Zwecken bewilligen. Darüber werden sich die Herren aus Wien unzweifelhafte Ueberzeugung aus den Auseinandersetzungen unserer Minister verschaffen können; Herr von Ghyczy ist der Mann nicht, der sich in verzückter Hingebung an den Zauber der „hohen Politik“ über die wirklichen Zustände des Landes hinwegschmeicheln könnte, und er wird sich ganz gewiß zum Dolmetsch unserer Bedürfnisse machen; so mögen denn die gemeinsamen Minister diesen Rücksichten noch vor Zusammenstellung des Budgets Rechnung tragen und die Streitfrage nicht in die Delegation hineinschleudern, wo sie im besten — oder richtiger im schlimmsten Falle durch die Präponderanz der einen Delegation über die andere, also auf eine Weise gelöst werden könnte, welche nur zu endlosen Konflikten in den gemeinsamen Beziehungen führen kann. Denn, wir wiederholen es, auf die Nachgiebigkeit der ungarischen Delegation ist dieses Mal schlechterdings nicht zu rechnen und Herr v. Kuhn wäre im großen Irrthum befangen, sollte er die Zuversicht hegen, sein Soldatenglück vom vorigen Jahr werde sich auch heuer bewähren.

Zur Charakterisirung der Meinung, welche die englische Armee von sich selbst, der Machtstellung Großbritanniens überhaupt und schließlich der englischen Politik hat, möge der Auszug einer Rede dienen, welche der Oberst Chesney (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Militairschriftsteller gleichen Namens), neulich in londoner militairischen Kreisen gehalten hat. Herr Chesney scheint übrigens, wie voraus bemerkt werden soll, etwas Allarmist zu sein. Er äußerte etwa Folgendes: Englands Politik nehme zwar von Tag zu Tag einen friedlichen Charakter an und bedürfe es gegenwärtig einer wichtigeren Veranlassung, das englische Volk in einen Krieg zu verwickeln, als vor 70 Jahren; aber der Muth des Landes habe sich seit den Tagen Pitts und Chathams unvermindert erhalten und es unterliege keinem Zweifel, daß im Falle eines Krieges England nur als Macht ersten Ranges kämpfen wollte und dürfte. Dazu aber reiche die bestehende Armee nicht aus; den gewaltigen Truppenmassen des Kontinentes gegenüber seien die 60,000 Mann englischer Truppen ein verschwindendes Häuflein, auf bedeutenden Rekrutenkontingenten bei der plötzlichen Eventualität eines kontinentalen Konflikts sei nicht zu rechnen und zur sofortigen Anwerbung auswärtiger Söldner bleibe keine Zeit. Darum empfehle er als britische Zukunftsarmee ein Gemisch von Kavallerie und Infanterie, mit einem Worte eine „berittene Infanterie“ (Cambridge-Dragoner?), bereit, im Fall der Noth es mit beiden Truppengattungen aufzunehmen. „Wäre eine solche Armee, so fügte der Oberst hinzu, unter einem tüchtigen Führer auf dem Kontinente gelandet, sie wäre im Stande, von einem Ende Europa's bis zum anderem unbehelligt zu reiten.“ Wie Oberst Chesney eine solche wenigstens 100,000 Mann zählende Reiterarmee über den Kanal schaffen will, ist etwas räthselhaft.

Es scheint fast, als habe die römische Kurie an den Schwierigkeiten, die ihr, nach den eigenen Worten des Papstes, gegenwärtig in fast allen europäischen Staaten entgegentreten, noch nicht genug, denn sie hat sich neuerdings sogar an die russische Regierung gewendet und Erklärungen über die von uns mehrfach erwähnten bedauernswerthen Vorgänge in den von unirten Griechen bewohnten Diözese Chelm verlangt. Wie zu erwarten war, hat die Russische Regierung dieses Ansinnen abgelehnt, da sie sich überhaupt in keiner diplomatischen Verbindung mit dem Vatikan befindet und stets den Grundsatz beobachtet hat, daß Alles, was auf Russischem Boden geschieht, nur die Russische Regierung angeht, die darüber Niemandem Rechenschaft oder Erklärungen zu geben hat. In der Sache selbst hat sie nicht nöthig, irgend einen Rückhalt zu wünschen, wie aus der in ihrem offiziellen Organe gegebenen Darstellung zur Genüge hervorgeht. Der Papst könnte daher seinen Wunsch als vollständig erfüllt ansehen, um so mehr, als die Regierung mit keinem Worte das Vorgehen des Bischofs der Griechisch-Unirten gebilligt oder getadelt hat, weil sie sich in kirchliche Ansichten und Streitigkeiten nicht mischt und das friedliche Austragen derselben den kirchlichen Autoritäten überläßt. Haben endlich Soldaten einschreiten müssen, so ist dies nicht gegen oder für irgend einen Ritus, sondern gegen die durch eine fanatisirte Menge hervorgerufene Gewaltthätigkeit, Lebens- und Eigenthumsbedrohungen und für die dadurch Bedrohten geschehen. Mit der religiösen Streitigkeit hat die Regierung nichts zu thun und maßt sich ebensowenig ein Urtheil darüber an, als sie Erklärungen darüber nach Auswärts giebt.

Der sonst wohlunterrichtete konstantinopoler Korrespondent des belgrader „Vidovdan“ bringt in seinem jüngsten Briefe sehr sensationelle Nachrichten. Danach hätte der Großvezier Hussein Avni Pascha den Ruf eines ganz besonders energischen Mannes, der ihm bei seinem Amtsantritte vorausging, glänzend bethätigt, denn er soll sich entschlossen haben, den lang gehegten Wunsch des Großherrn, der bisher bestehenden Thronfolge-Ordnung entgegen, seinem Lieblingssohne Jussuff Izzedin die Nachfolgerschaft auf dem Throne der Azisollen zu sichern, auf eigene Faust zur Ausführung zu bringen. Hussein Avni baut auf die zahlreichen persönlichen Freunde, die er auf den einflußreichen Führerposten in der türkischen Armee hat, und versendet soeben, wie der Korrespondent des belgrader Blattes versichert, an die Corps-Kommandanten ein vertrauliches Zirkulär, in welchem er sie auffordert, dahin zu wirken, daß die Armee den Prinzen Jussuff Izzedin zum Thronfolger ausrufe. Dem gegenüber bereiten sich die Medschidisten, die lebhafte Unterstützung von Seite der egyptischen Partei finden, zum verzweifelten Widerstande vor und bieten Alles auf, um den Großvezier Hussein Avni noch rechtzeitig zu stürzen. Die Vertreter der Mächte, heißt es weiter, sollen sich sehr beunruhigt zeigen, doch sollen sie entschlossen sein, sich vorläufig nicht einzumischen, sondern den Gang der Ereignisse noch weiter abzuwarten.

Im „Deutschen Merkur“ wird — dem Anschein nach vom Professor Friedrich — darauf aufmerksam gemacht, daß Pius IX. soeben in der Encyclika an die österreichischen Bischöfe abermals ein neues Dogma publizirt habe; das altkatholische Blatt schreibt nämlich:

Die Encyclika ist die Promulgation eines Theiles jener Konzilsvorlagen, welche wegen Vertagung der Versammlung nicht mehr promulgirt werden konnten. Was hat denn nun Pius IX. Neues promulgirt? Die für das große Publikum theils unverständliche, theils unverfängliche Bestimmung: Die Kirche ist eine volle oder vollkommene Gesellschaft. Dasselbe stand in dem dem Konzile vorgelegten Schema de Ecclesia, wovon am 18. Juli 1870 nur die den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes enthaltenden Kapitel promulgirt worden sind. Die Kirche als vollkommene Gesellschaft hat nach Kap. X. nicht blos eine innere und sakramentale Gewalt, sondern auch eine äußere öffentliche, eine absolute und volle, gesetzgeberische, richterliche und Zwangsgewalt und dieselbe erstreckt sich „nicht blos auf Glauben und Sitten, den Kult und die Heiligung, sondern auch auf die äußere Disziplin und Verwaltung der Kirche“, sowie die Zwangsgewalt auch über die Widerwilligen. Wie das zu verstehen sei, wird namentlich in Kap. 15 auseinandergesetzt. Die so vollkommene Gesellschaft sei von dem Staate vollkommen unabhängig und es sei ein verdammenswürdiger Irrthum, wenn man behaupte, die Kirche könne in einem Staate nur dann und in so weit Rechte genießen, wenn und soweit ihr solche von der Staatsgewalt verliehen und zuerkannt seien, z. B. das Recht zeitliche Güter zu erwerben und besitzen. Im Gegentheil hat sie dazu ein vom Staate unabhängiges, göttliches Recht; ebenso hinsichtlich der Disposition und Vertheilung der Güter. Ihre Diener sind der weltlichen Gewalt nicht untergeordnet und verwalten ihre Aemter unabhängig von ihr, weshalb die Kirche ihren Bedürfnissen auch Kraft ihres eigenen Rechtes vorsteht. Aber auch in Betreff des äußeren Kults, des Armenwesens der Katholiken und der frommen Werke hat sie ein selbständiges, vom Staate unbeeinflußtes Recht. Da aber dazu zeitliche Güter nothwendig sind, so muß jenes Recht, Eigenthum zu erwerben und zu besitzen, welches rein menschlichen, legitim konstituirten Gesellschaften zukommt, auch die Kirche haben, ja, als göttliche und zu höherem Zwecke instituirte, von weltlichen Befehlen unabhängige Gesellschaft hat sie dazu ein weit höheres Recht. Insbesondere gilt dies aber auch hinsichtlich der religiösen Orden, welche lediglich und ausschließlich, auch in Bezug auf ihr Eigenthum, nur unter der Kirche stehen.

Der Einsender des Artikels im „Deutschen Merkur“ macht schließlich darauf aufmerksam, das danach speziell in Baiern für die Ultramontanen das Religionsedikt, daß ein Theil der Staatsverfassung sei, nicht mehr existire, während sich der Staat dort noch immer durch das Konkordat gebunden glaubt. „Wir hätten“, sagt er, „demgemäß in Baiern die absonderliche Erscheinung, daß der Papst eine so freie Aktion im Lande besitzt, selbst Verfassungsgesetze für die Römlinge aufzuheben, während das Land das Privilegium des Papstes genießt, die im Konkordat gewährleisteten Lasten für den Papst und seine Diener zu tragen.“

Deutschland.

Berlin, 30. März.

— Im Antwortschreiben des Kaisers auf die Seitens des Magistrats abgesandte Geburtstags-Glückwunschadresse heißt es:

„Gern spreche ich dem Magistrat für die Mir gewidmeten herzlichen Glückwünsche Meinen Dank aus, indem Ich daran die Versicherung knüpfe, daß Ich die Kraft der, Gott Lob! nunmehr völlig wieder gewonnenen Gesundheit in dem unablässigen Bemühen verwenden werde, die in unvergeßlicher Zeit für das Vaterland errungenen großen Erfolge, auf welche der Magistrat mit gerechtem Stolz hinweist, im Interesse der äußeren Machtstellung wie der inneren Erstarkung und Wohlfahrt der Nation mittelst gediegener gesetzlicher Institutionen zu sichern.“

— Der verstorbene deutsche Gesandte in Brüssel, v. Balan, gehörte zu Bismarck's intimsten Freunden; er hatte Jahre lang den Reichskanzler vertreten, wenn dieser Krankheits halber genöthigt war, Monate hindurch von den Geschäften sich zurückzuziehen. So war er hier interimistisch Minister des Auswärtigen. Man wollte ihn dauernd hier behalten, er sollte die Funktionen übernehmen, welche jetzt der Staatsminister v. Bülow ausübt; allein Herr v. Balan war am liebsten auf seinem brüsseler Posten und diesen nahm er gern wieder ein, nachdem er eine bedeutende, seinen Fähigkeiten angemessene Rangerhöhung abgelehnt hatte. Am belgischen Hofe ist Balan jederzeit ängstlicher und gewissenhafter Wahrer deutscher Interessen gewesen, und war von den brüsseler Hofkreisen gerade so hoch geschätzt wie von seinen Auftraggebern. Der Kaiser verliert an Balan einen seiner treuesten und aufopferndsten Beamten. Balan's Tod, schreibt die „Magd. Ztg.“, wird Niemand so nahe gehen, wie dem schwer leiden-

den Reichskanzler, der an dem Gesandten in Brüssel für alle seine diplomatischen Aktionen einen willigen und hochbegabten Förderer gehabt hat.

— Wie der „K. Z." geschrieben wird, sind nach der Ueberzeugung der den Fürsten Bismarck behandelnden Aerzte theils Ueberanstrengung, theils die Feuchtigkeit in Varzin als die Ursache der überaus heftigen Gichterscheinung anzusehen, und nach der Aerzte Ansicht könne dem wiederholten Auftreten des Leidens nur dann vorgebeugt werden, wenn der Fürst sich entschließen könnte, Varzin ganz zu meiden und seinen Sommeraufenthalt in einem milden Klima Mittel-Deutschlands zu nehmen.

— Die im Reichstage verbliebenen elsaß-lothringischen Abgeordneten haben sich an ihre Kollegen, welche den Reichstag verlassen haben, gewendet, um sie zur Rückkehr und namentlich zur Anwesenheit bei der Berathung des elsaß-lothringischen Verwaltungsberichts zu bestimmen. Die Mitglieder der Protestpartei haben indessen entschieden erklärt, daß sie den Reichstagsverhandlungen fern bleiben würden. Inzwischen bereitet, der „Germania" zufolge, das Zentrum für die Berathung des gedachten Verwaltungsberichts Anträge vor, um für Elsaß-Lothringen eine eigene Landesvertretung zu erwirken.

— Am 25. ist an einem Gehirnschlage zu Frankfurt a. O. Regierungs-Rath Jacobson, Mitglied des Abgeordnetenhauses für Guben-Sorau, plötzlich verstorben; derselbe war zu Königsberg i. Pr. am 7. August 1833 geboren. Er war bei den letzten Wahlen zum ersten Mal gewählt und hatte sich im Abgeordnetenhause der national-liberalen Fraktion angeschlossen.

— Mit Rücksicht auf den sehr bedeutenden Umfang der Arbeiten, welche durch das Gesetz betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer den Ministerien erwachsen, haben die Minister der Finanzen und des Innern angeordnet, daß diejenigen Stadtgemeinden, welche die Schlachtsteuer als Kommunalsteuer beibehalten wollen, ihre Anträge bis spätestens den 1. Mai einzureichen haben. Es ist den letzteren eine genaue Darlegung der finanziellen Verhältnisse und der Nachweis des Bedürfnisses der Beibehaltung beizufügen; zugleich muß ausgeführt werden, daß die örtlichen Verhältnisse für die Beibehaltung der Steuer trotz der beträchtlichen Erhebungskosten geeignet sind.

— Von der Sachverständigen-Kommission, welche das Reichskanzleramt mit der Aufstellung der Pläne und Vorarbeiten für die Expedition zur Beobachtung des Vorüberganges der Venus vor der Sonne beauftragt hatte, war der Antrag gestellt worden, den Mitgliedern der Expedition Schiffe der deutschen Marine zur Verfügung zu stellen. Wie die „W. Z." hört, soll diesem Antrage Folge gegeben werden, und sind die Korvetten „Arkona" und „Augusta" zur Theilnahme an dieser wissenschaftlichen Expedition in Aussicht genommen.

Polzin, 24. März. Die hiesigen neugewählten kirchlichen Gemeindevertreter haben aus Anlaß der hier zum ersten Male unterlassenen kirchlichen Feier des Geburtstages des Kaisers, an deren Statt die Einsegnung der Landkinder stattfand, eine Eingabe an den Gemeindekirchenrath gerichtet, worin über den Ausfall des Festgottesdienstes Beschwerde geführt und u. A. gesagt wird: „Hierdurch ist die hiesige Gemeinde in dem Gefühle der Verehrung, der Ergebenheit, der Liebe und Dankbarkeit für ihren König auf das Tiefste verletzt und beklagt es schmerzlich, daß durch dieses willkürliche Abgehen der hiesigen Geistlichen von der jahrelangen Uebung in der bisherigen gottesdienstlichen Ordnung die Gemeindemitglieder auf einen Ausdruck ihrer dankbaren und frommen Gefühle für den angestammten König, der sein Leben für das Volk hinzugeben sich stets bereit gefunden hat, durch den Mund ihrer Seelsorger haben verzichten müssen."

Bonn, 28. März. Nichts Böses ahnend, hatten kürzlich viele Zeitungen eine Depesche mitgetheilt, durch welche die erste Nachricht über den Ausgang des Prozesses des Bischofs Reinkens gegen die „Reichszeitung" richtiger gestellt werden sollte. Jetzt schreibt die „Bonner Ztg.":

„Wir können uns nicht versagen, heute einmal wieder einen der neuesten Schliche unserer frommen „Reichszeitung" zum Besten zu geben. Nachdem nämlich in Sachen des bekannten Reinkens'schen Verläumdungsprozesses Appellation eingelegt ist und demnach der Abdruck des Urtheils bis zur Entscheidung der zweiten Instanz aufgeschoben worden ist, benutzt das saubere Jesuitenblatt diese Zwischenpause zu neuen Spiegelfechtereien, welche das Publikum über den Inhalt des ersten Urtheils täuschen sollen. Es erklärt nämlich ganz dreist, dieses Urtheil laute nur auf Beleidigung, nicht auf Verläumdung, und läßt diese Lüge sogar durch das Wolff'sche Telegraphenbureau in alle Welt verbreiten! Die betreffende Stelle in dem Urtheil des königl. Zuchtpolizeigerichts vom 19. März, welche uns zur Hand ist, lautet aber wörtlich: „... Aus diesen Gründen erklärt die Zuchtpolizeikammer den ꝛc. Emons überführt, den Professor Dr. Reinkens in verläumderischer Weise öffentlich beleidigt zu haben" u. s. w."

Kassel, 29. März. Die Sache der renitenten Geistlichen fördert allmälig alle reichsfeindlichen Elemente an die Oberfläche. So erläßt jetzt der frühere kurhessische Minister des Innern Scheffer, diejenige Persönlichkeit, welche nächst Hassenpflug das Meiste beigetragen hat, die hessische Verfassung von 1831 illusorisch zu machen, in den „Hess. Bl." folgenden schlecht verhüllten Aufruf zu Sammlungen für jene Pastoren:

Zur Beherzigung.

Nach allen vorausgegangenen Drohungen, Geldstrafen, Auspfändungen, Zwangsverkäufen, Suspensionen, Einkommenshalbirungen und endlich nach Wegnahme der pfarramtlichen und kirchlichen Geräthe, Literalien u. s. w. sind nunmehr sämmtliche bekenntniß- und kirchenordnungstreue Geistlichen des hessischen Landes, welche, ihrem Gewissen zuwider, dem unirten Gesammtkonsistorium sich überall nicht zu unterstellen vermochten, von eben diesem Konsistorium ihrer Aemter und Pfründen verlustig erklärt, ja auch meistens schon, trotz Jahreszeit und Vakanz, aus Haus und Hof verwiesen worden. Die Abgesetzten haben größtentheils das höhere Lebensalter erreicht, sind mit wenigen Ausnahmen Väter und Versorger von mitunter recht zahlreichen Familien und werden von Nothständen, die der Septemberaufruf befürchtete, je nach ihren Verhältnissen mehr oder weniger bedrängt.

Wer die durch Gewissensnoth bestimmte Handlungsweise und die Lage dieser beruf- und brotlos gewordenen glaubensfesten Bekenner und Kreuzträger richtig würdigt, wird wissen und beherzigen, daß zu Handreichungen für sie Christusglaube, christliche Liebe und Kirchentreue mahnen. Dieser Mahnung Ausdruck zu geben, fühlt der Unterzeichnete sich gedrungen.

Hof Engelbach bei Niederaula, im März 1874.

Scheffer, Minister a. D.

Seit 1861, wo Scheffer verschiedentlich den Bestrebungen der Verfassungspartei, für inkompetent sich erklärende Kammern zu Stande zu bringen, erfolglos entgegentrat, hatte man nichts von ihm im öffentlichen Leben gehört. Augenblicklich fehlt es an sonstigen Anlässen zu reichsfeindlichen Kundgebungen, da wird sogar der vergessene Minister wieder in den Vordergrund geschoben. Des Aufrufs bedarf es ohnehin nicht; das neueste Gabenverzeichniß führt über 700 Thlr. eingegangene Beiträge auf.

Oesterreich.

Teschen, 28. März. Pater Prutek, gegen welchen der Fürstbischof von Breslau Dr. Förster mittelst Erlasses vom 14. Februar d. J. die Einleitung einer Strafe wegen dessen von uns vor einiger Zeit besprochenen Schrift: „Die rationelle Kirche" anbefohlen hat, veröffentlicht in der „Silesia" ein Schreiben an den Fürstbischof, in welchem er sich als Verfasser jener Schrift bekennt und ausführlich die Gründe entwickelt, welche ihn zu derselben bestimmten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. [Vereinigung der griechischen Kirche mit den Altkatholiken.] Seitdem die altkatholische Bewegung in Deutschland Konsistenz gewonnen hat, wird Seitens der Führer der russischen Kirche mit Eifer der Gedanke einer Vereinigung der russisch-orthodoxen Kirche mit den Altkatholiken verfolgt. Besonders thätig in dieser Beziehung ist die petersburger Filiale des moskauer „Vereins der Freunde der geistlichen Aufklärung", zu dessen Mitgliedern die hochgestelltesten und einflußreichsten Personen in Rußland zählen. Angesehene Vertreter der orthodoxen Kirche haben den Verhandlungen des Altkatholiken-Kongresses beigewohnt und für die Erzielung einer Annäherung gewirkt. Der obengenannte Verein hatte hierauf an den Professor Dr. Langen, den Präsidenten der von den Altkatholiken behufs Annäherung an die morgenländisch-orthodoxe Kirche eingesetzten Kommission ein Schreiben übersendet, welches eine Grundlage zur Verständigung und ein Schema der streitigen Punkte enthielt. In dem Schreiben wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß die bisher gemachten Annäherungsversuche in Lyon und Florenz fehlschlugen und die Hoffnung auf die Wiederherstellung einer abendländischen rechtgläubigen autonomen Schwesterkirche ausgesprochen. „Diese wiederhergestellte abendländische Kirche würde eo ipso mit der unsrigen (russischen) Eins sein", hieß es in dem Sendschreiben, welches nachfolgende Erklärung darüber enthält, wie sich die petersburger Gesellschaft diese „Einigung" vorstellt: „Jede von diesen Kirchen mag ihre provinzielle Besonderheit behalten, wie solche dem Charakter des Volkes, der geschichtlichen Bildung und der politisch-sozialen Zustände entsprechen, ohne dabei die dogmatische Einheit zu stören. Von Union im juristischen, ultramontanen Sinne darf und soll keine Rede sein. Diese Einigung wäre demnach weder eine „Verschmelzung" der beiden Kirchen, noch ein zweckloser „Vertrag" zwischen ihnen." Hierauf folgte ein ausführliches Verzeichniß der dogmatischen, sowie der wichtigsten kanonischen und rituellen Differenzpunkte, durch welche sich die abendländische Kirche von der morgenländischen unterscheidet. Auf dieses Schreiben ist nun dieser Tage die Antwort des Professor Langen erfolgt. Dieselbe wurde in der Gesellschaft der Freunde geistlicher Aufklärung verlesen und lautet in ihren Hauptzügen wie folgt:

Mit Freude und nicht ohne Hoffnung für den endlichen Erfolg unserer gemeinsamen Bestrebungen haben wir das Schreiben des Konseils vom 19. (31.) Januar dieses Jahres erhalten, desgleichen auch das beigefügte Schema der zur Berathung vorliegenden Fragen. Auch wir würden uns glücklich schätzen, wenn wir etwas beitragen könnten zu dem großen Werke der Vereinigung beider Kirchen. Dies Werk kann jetzt zum ersten Male ausschließlich aus reinem religiösen Eifer in Angriff genommen werden. Und gerade dieses Umstandes wegen hat das durch uns unternommene Werk günstige Aussichten, nach den vielfachen Versuchen, die an der geistlichen Herrschsucht bisher gescheitert sind. Wir erklären, daß wir völlig mit den Grundsätzen einverstanden sind, die in dem Schreiben des Konseils entwickelt und die bereits im Jahre 1872 auf dem Kongreß in Köln festgestellt wurden.

Zur Eröffnung der Verhandlungen haben wir die Ehre, dem Konseil unsere Bemerkungen betreffs der aufgestellten Differenzpunkte zu übermitteln, sowie auch auf einige der Berathung unterliegende Ergänzungspunkte hinzudeuten. Was das uns vorliegende Schema betrifft, so gestatten wir uns zu bemerken, daß die Lehre der abendländischen Kirche darin nicht in allen Punkten eine vollkommen richtige Darstellung gefunden hat. Außerdem glauben wir, daß es höchst erwünscht wäre, wenn zwischen dem dogmatisch Feststehenden und den freien Schulmeinungen eine strengere Abgrenzung bewirkt würde.

Nach Maßgabe des hergestellten Einvernehmens über die einzelnen Verschiedenheiten, werden wir solche aus dem Register der Streitpunkte ausscheiden; hinsichtlich solcher aber, über welche ein Einver-

---

Dem kranken Fürsten Bismarck

zum

59. Geburtstage.

1. April 1874.

Frühlingslüfte, träufelt Balsam nieder,
Ueberwunden sei der Krankheit Pein!
Edler Führer, laß uns nicht allein,
Rolandsrecke, richte auf Dich wieder!

Scheuch sie weit der schwarzen Zwietracht Hyder,
Triff sie tödtlich tief in Mark und Bein!
Bismarck, Deutschlands Stein und Edelstein,
Jugendkraft durchströme neu die Glieder!

Sprachst Du nicht von jenen die Dich hassen?
Mögen mit Gekrächz die Dohlen sich befassen,
Aare nehmen ihren Sonnenflug!

Recht und Wahrheit siegt, wie keck der Feind und klug,
Christi Banner schirmt nicht Trug und Lug,
Kämpe Gottes ziehe Deine Straßen!

H—l.

Ein Besuch bei den Tartaren.

(Nach dem Französischen des Paul Argant.)

H. Posen, 29. März.

Vor uns liegt eine Broschüre, betitelt: Relations sur la Sibérie par Paul Argant. Posen, imprimerie de J. J. Kraszewski (Dr. Łebiński) 1874.

Es dürfte dies Werkchen in doppelter Hinsicht qualifizirt sein, das Interesse der Leser in Anspruch zu nehmen, denn einmal ist es, namentlich vermöge seines letzten Theiles (une visite chez les Tartares) entschieden von kulturhistorischem Werthe, und zweitens lebt der Verfasser, Herr Paul Argant, bereits eine geraume Zeit als Lehrer der französischen Sprache in hiesiger Stadt. — Die Lektüre des in drei Abschnitte zerfallenden Werkchens ließ uns den Wünschen des Autors, bezüglich einer Besprechung und Uebersetzung seines Elaborats in der „Pos. Ztg." gern entsprechen. Zur allgemeineren Informirung sei vorweg erwähnt, daß Herr Paul Argant Jahre lang als politischer Gefangener in Sibirien gelebt, dieses unglückliche, oft beschriebene und dennoch noch immer in mysteriöses Dunkel gehüllte Land mit all seinen Schrecknissen aus persönlicher Anschauung gründlich kennen gelernt hat. Im ersten Abschnitt seiner Broschüre (le voyage par étapes) schildert der Autor die Strapazen und sonstigen Charakteristika eines Transports nach Sibirien, im zweiten beschäftigt er sich mit der Beschreibung des oft genannten Distrikts Minucinsk, während er den dritten Theil seines Buches den Tartaren, ihrem Lande, ihren Sitten, ihrer Lebensweise widmet. Hierbei geht der Autor rein sachlich, wir möchten sagen wissenschaftlich zu Werke und zieht die interessantesten Parallelen zwischen den Tartaren selbst und den russischen Bauern, welche mit jenen räthselhaften Steppensöhnen in so enger Beziehung stehen, mit ihnen jedoch in mehr als einer Beziehung ganz enorm kontrastiren.

Lassen wir nach diesen nothwendigen einleitenden Bemerkungen den Verfasser in möglichst wortgetreuer Uebersetzung selbst reden:

Während meiner Gefangenschaft in Minucinsk bot sich mir einige Male Gelegenheit, die Steppen bereisen und die Tartaren besuchen zu können.

Ihre eigentlichen Niederlassungen beginnen unweit des Dorfes Abakansk-Upravo, — so genannt nach dem Flusse, an dessen rechtem Ufer es liegt — und es dehnen sich die von ihnen bewohnten Steppen über nahezu 300 Werst, vom Berg Samakwada aus gerechnet, bis zum Fuße des Altai aus. Sie liegen also zwischen den Höhenzügen von Sayansky.

Um zu obengenanntem Dorfe zu gelangen, war ich genöthigt, zwei große Flüsse zu überschreiten, den Enissey und den Abakan. Hier ist der Sammelplatz einiger angesehener Familien aus Tomsk, Irkutsk, Krasnogarsk, welche sich hier zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit aufhalten. Es bevölkert sich dieses kleine Dorf im Süden Sibiriens, also in ähnlicher Weise, wie die Städte am Ufer des Meeres, die Mineralbäder u. s. w. in Europa.

Der Kumis ersetzt hier die Mineralquellen, die Bäder in den Gewässern des Abakan treten an Stelle der modernen Seebäder.

Der Kumis ist bekanntlich ein Getränk, welches die Tartaren aus der Milch ihrer Stuten bereiten. Den Erfahrungen der Wissenschaft entsprechend, haben sie in ihm ein wirkliches Heilmittel, welches die Eigenschaft besitzt, Brustkrankheiten zu heilen, wenn man die für den Gebrauch dieses Trankes nothwendigen Verhaltungsmaßregeln auf's Strengste beobachtet. Es ist dieses Heilmittel dergestalt wirkungsvoll, daß es selbst diejenigen Schwindsüchtigen, welche die Wissenschaft zu heilen unfähig ist, vollkommen wiederherstellt. Ich könnte für das soeben Gesagte hundert Beweise beibringen, aber ich will statt dessen persönlich gemachte Erfahrungen reden lassen.

Obgleich mich alle russischen Aerzte in Krasnogarsk eben so wie die polnischen, welche ich auf der Durchreise konsultirte, aufgegeben hatten, strafte ich dennoch nach kaum einjährigem Aufenthalt in der Provinz Minucinsk, während welcher Zeit ich mich einer zweckmäßigen Diät unterworfen hatte, alle Aussprüche der Wissenschaft Lügen, denn nach genügender Pflege konnte ich noch drei Jahre Exil ertragen und die im Norden belegenen Bergwerke bei Tongus bewohnen, in welcher Gegend der Winter sehr streng ist und neun Monate dauert. Auch habe ich seit jener Zeit niemals wieder irgend welches Sympton des Uebels bemerkt, welches mich damals zu tödten drohte.

In dem oben bezeichneten Landstrich angekommen, war es meine erste Sorge, mich nach einer tartarischen Ansiedelung hin zu dirigiren und mir mehrere Jurten und Hütten anzusehen.

Da sieht es gut aus! Ein Anblick nackter roher Wildniß!

Inmitten von unabsehbaren Steppen, weit entfernt von allen Anpflanzungen, findet man einen Ulus (Oulons, eine Art Dorf), zusammengesetzt aus zehn bis zwölf Hütten. Dieselben sind aus Erde, Baumzweigen, Thierhäuten zusammengefügt und mit Baumrinde bedeckt, welche das Eindringen des Regens, des Schnee's, des Windes verhindert, mit einem Wort das Innere der Hütte hermetisch verschließt. Eine einzige Oeffnung dient zugleich als Fenster und Thür. Manche dieser Hütten sind auch geräumig sowohl in Höhe als in Tiefe ausgeführt, andere erheben sich pyramidenartig. Sie alle weisen an ihrer Basis einen zwischen 50—80 Fuß schwankenden Umfang auf, ihre Höhe dagegen beträgt 20—24 Fuß; die oberste Spitze des Daches (le soncet) ist in der Breite eines Meters offengelassen und dient als Schornstein dieser seltsamen Behausungen. Die nackte Erde bildet den Fußboden und eine Unmasse von Hunden bewachen die Wohnungen, deren jede einzelne eine oft sehr zahlreiche Familie beherbergt.

In der Mitte der Hütte befindet sich ein niemals verlöschendes Heerdfeuer (un foyer constamment allumé) welches zugleich als Lampe, Küche und Ofen dient. Das Innere des Baues bildet einen Kreisraum, welcher sich noch oben hin verjüngt. Es ist also konisch.

Rings umher (an der Wand entlang) läuft eine fußhohe Erhöhung aus Erde, außerdem ist eine Art Bank (banquette) vorhanden, auf welchen die wenigen Tischgeräthe, kupferne oder blechene Trinkgefäße, die den Hauptreichthum der Bewohner ausmachen, so wie deren verschiedenen Bekleidungsstücke aufbewahrt werden.

In den Wohnungen der besser situirten Tartaren bemerkt man öfters zwei übereinander gestellte Bretter, welche dann oft 8 der oben genannten Gefäße aufweisen. Die Wohlhabenheit (la fortune) einer tartarischen Familie wird dort nach der Zahl jener Becher berechnet, welche dieselbe besitzt. Im Hintergrunde der Hütte befindet sich ein einziger Sitz (siége), derselbe ist mit Schaffell überzogen, welches auch gleichmäßig den Fußboden bedeckt und als Teppich dient. Der Sitz wird stets Fremden reservirt, welche etwa die Bewohner besuchen.

Lange Stäbe durchkreuzen den oberen Raum der Hütte, diese sind dazu bestimmt Stücke Hammelfleisch aufzunehmen, welche man durch den Rauch des Heerdfeuers räuchert; später schneidet man sie in Stücke von der Dicke eines starken Taues, salzt sie ein und hängt sie von Neuem auf. Dieses Fleisch bildet den Proviant für den Winter, es ist die einzige Nahrung der Bewohner wenn sie während dieser Zeit gezwungen sind, die Ebene zu meiden (lorsqu'ils sont obléigs d'abandonner la plaine, also in ihrem Erdbau zu bleiben). Als Getränk haben sie Stuten- oder Kuhmilch, gemischt mit zwei Dritttheilen Wasser; indessen findet sich kein Tisch, kein Stuhl, kein Bett in den Wohnungen, selbst in denjenigen der Reicheren nicht.

Die Bewohner der Hütte nehmen ihre Mahlzeiten, im Kreise um den Heerd herum liegend, ein. Ein mit Wasser angefüllter Kochtopf ist über dem Feuer aufgehängt, man giebt das getrocknete Hammelfleisch und ein wenig Salz hinein und wenn man glaubt, daß alle Stücken gar gekocht sind, genießt Jedermann, ausgerüstet mit einem Löffel aus Holz oder Baumrinde, von der mehr oder minder schmackhaften Bouillon. Was das Fleisch betrifft — — nun die Hände sind

nehmen noch nicht zu erzielen war, werden wir das Konseil bitten, sich in freimüthigster Weise auszusprechen, denn nur unter Beobachtung uneingeschränkter Offenheit und im Verein mit gewissenhafter, wissenschaftlicher Forschung, werden wir im Stande sein, dem erwünschten Ziele näher zu kommen. Wir unsererseits werden genau ebenso verfahren und Ihnen unsere Erwägungen übermitteln; auf diese Weise werden alle streitigen Punkte gründlich erforscht und ihrer Lösung näher geführt werden. Es darf übrigens wohl kaum erst bemerkt werden, daß alle Behauptungen oder Zugeständnisse unserer Kommission, im Namen welcher dieses Schreiben abgefaßt ist, keine auktoritative oder endgiltige Bedeutung haben, sondern lediglich als vorbereitende Arbeiten für die durch die Synode zu treffende Entscheidung zu betrachten sind.

Uebrigens hoffen wir um so mehr keine vergeblichen Schritte zu thun, da wir entschlossen sind, die Unterhandlungen mit Ihnen unter beständigem Einvernehmen mit unserem Bischof Reinkens zu führen.

Die Kommission für die Vereinigung mit der russisch-griechischen Kirche. Langen, Vorsitzender."

Trotz dieser ernstlichen Bemühungen zweifeln wir an einem günstigen Resultat derselben. Die russische Kirche verstand unter Vereinigung von jeher ein vollständiges Aufgehen in dieselbe in dogmatischer wie ritueller Beziehung. Daß nun die Altkatholiken einer solcher „Union" nie zustimmen werden erscheint uns zweifellos.

Griechenland.

Athen. In Griechenland gewinnen die republikanischen Ideen immer mehr Anhänger und die Volksführer sagen öffentlich, es wäre für das kleine Griechenland besser, eine Republik zu sein als eine sogenannte konstitutionelle Monarchie, in welcher der König und seine Kamarilla die Verfassung nach ihren eigenen Wünschen handhaben und manchmal daraus auch Waffen gegen das Volk schmieden. So ließ sich erst vor einigen Tagen der Deputirte Lombardos in der Kammer vernehmen, daß die Griechen heute für die Krone nicht mehr so schwärmen wie früher und daß sie von derselben wenig Heil erwarten. Ihm sekundirte der Abgeordnete Komunduros, bei dessen Worten: „Einst war Griechenland eine Demokratie unter der Präsidentschaft eines Königs", die Galerien in einen furchtbaren Beifallssturm ausbrachen, der im königlichen Palaste nicht unbeachtet blieb; denn noch am selben Abend forderte der König sein Ministerium auf, in der Kammer zu beantragen, daß dieselbe die Aeußerungen beider Deputirten, besonders aber die des Erstern mißbilligen möge. Der Antrag wurde auch wirklich gestellt, und der Präsident glaubte der Loyalität besonders Ausdruck dadurch geben zu müssen, daß er von seinem Stuhle herabstieg und mit dem Hute in der Hand ausrief: „Ich denke, wenn man uns Griechen die Wahl lassen würde zwischen Republik und Monarchie, so werden wir Alle rufen: Hoch die konstitutionelle Monarchie!" Aber nur drei oder vier Deputirte stimmten ein, während die übrigen und die Galerien sich gänzlich stumm verhielten. Selbst der bezeichnete Antrag wurde nur erst nach starken Verklausulirungen mit einer Majorität von 118 Stimmen gegen 31, die gänzlich schwiegen, angenommen. Wie man sieht, ist König Georg in Athen auch nicht auf Rosen gebettet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 31. März.

— Wie verlautet, wird Ende Mai in Posen der Provinzial-Landtag zusammentreten.

— [Dramatische Vorträge.] Der in gebildeten posener Kreisen bereits seit Jahren vortheilhaft bekannte österreichische Schriftsteller Dr. Rudolph Bieleck aus Wien, wird am Dienstag, den 7., und Donnerstag, den 9. April c., jedes Mal Abends 7 Uhr, im hiesigen Bazarsaale sein neuestes Werk: „Des Vaters Fluch" betitelt, zum öffentlichen Vortrag bringen. Dasselbe behandelt eine Episode aus der Zeit Konradins von Hohenstaufen und Karls von Anjou (1268—82) ist in gebundener Sprache für die Bühne bearbeitet und wird vollständig frei (ohne Manuskript) vorgetragen. Wir machen unsere Leser auf diese beiden Abende hiermit aufmerksam.

— **Zur Ausführung der Kirchengesetze.** Vor den Schranken des hiesigen Appellationsgerichts stand gestern der Vikar Grabowski aus Chludowo, der gesetzwidrigen Vornahme von Amtshandlungen angeklagt. In erster Instanz war der Angeklagte zwar freigesprochen worden, doch hatte die Staatsanwaltschaft hiergegen die Appellation eingelegt. Das Appellgericht verwarf das erstinstanzliche Urtheil und verurtheilte den Vikar zu 50 Thlr. Geldbuße ev. 3 Wochen Gefängniß. Der Verurtheilte war zum Termine erschienen und vertheidigte sich in längerer Rede.

— **Einpfarrung.** Mit höherer Genehmigung sind die evangel. Bewohner der Forst-Etablissements Putzig und Putzig-Hauland, im Kreise Czarnikau, welche bisher noch keiner Kirche zugewiesen waren, durch Urkunde vom 2./14. Januar c. in die Parochie Runau und zwar zur Muttergemeinde Runau, Diözes Schönlanke, eingepfarrt worden.

— **Zum Pfarrverweser in Schwarzwald** ist an Stelle des ausgeschiedenen und zur lutherischen Kirche übergetretenen Pastors Werner Herr Pfarrer und Superintendentur-Verweser Mäker in Strzyzew, Diözes Schildberg, berufen worden.

— **Die evangelische Pfarrstelle** in Alt-Driebitz bei Fraustadt mit einem Einkommen von ca. 770 Thlrn. und freier Wohnung ist vakant.

Lebensrettung. Am 26. d. Mts. fiel ein 13jähriges Mädchen, welches sich auf einem Schifferkahn am Kleemann'schen Bollwerk (Schifferstraße) schaukelte, ins Wasser und, vom Strome etwa hundert Schritt weit fortgerissen, jedoch noch rechtzeitig durch die Schiffsgehilfen Wilhelm Noak und Joseph Steiner aus Bromberg mittelst eines Bootshakens herausgezogen und gerettet.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, der Sohn anständiger Eltern in einer Provinzialstadt, der denselben entlaufen war, um sich in einer, sonst meistens nur zwangsweise belegten Station des hiesigen Stadtlazareth kuriren zu lassen, verjubelte unterwegs das Reisegeld, wurde hier wegen zwecklosen Umhertreibens verhaftet und alsdann per Schub nach seiner Heimath zurückdirigirt.

Verhaftet wurde in der vergangenen Nacht auf dem Wilhelmsplatze eine Dirne, welche sich der Abführung durch den Nachtwächter mit allen Kräften ihrer Lunge und ihrer Fäuste zu entziehen suchte. Nicht so unanständig benahmen sich 3 andere Dirnen, welche gleichfalls wegen lüderlichen Umhertreibens abgeführt wurden.

Zwei Handwerksgesellen, welche Sonntag Abends eine Keller-Restauration auf St. Martin besucht und sich dort mißliebig gemacht hatten, wurden nach dem Verlassen des Lokals von den übrigen Gästen auf der Straße überfallen, und mit einigen Flaschen und Hausthürschlüsseln dermaßen bearbeitet, daß sie schwere Verletzungen am Kopfe davontrugen und einer von ihnen besinnungslos in's Lokal zurückgeschafft werden mußte. Die Exzedenten sind von der Polizeibehörde ermittelt und zur Untersuchung gezogen worden.

Diebstähle. Gestohlen wurde einem Gastwirth auf St. Martin eine silberne Zylinderuhr und aus den verschlossenen Ställen eines Grundstücks in der Schuhmacherstraße 10 Hühner und die Eisentheile eines Schleifsteins; der Dieb, welcher sich muthmaßlich vorher hatte einschließen lassen, hatte nach verübtem Diebstahle seinen Ausgang dadurch bewerkstelligt, daß er das Pflaster unter dem Thorwege aufriß und die Erde so weit aufwühlte, daß er durchkriechen konnte. — Gestohlen wurde ferner aus einem Hausflur auf der Wallischei eine eiserne Bettstelle, aus einem Hofe an der Breslauerstraße ein neues Droschken-Bockleder, und aus einem Stall auf St. Martin ein Paar ungarische Candaren.

Die Warthe ist seit dem 18. d. M. stetig gestiegen, hatte am Montage einen Stand von 2,24 Metern (= 7 F. 2 Zoll) über dem Nullpunkt des Warthepegels erreicht, und wird in Folge des starken Regens am Montage wohl bald den Berdychowoer Damm überfluthen, so daß seitens des k. Chausseefiskus die Passage über den Damm gesperrt, und über die Wallstraße zwischen Warschauer- und Kalischer-Thor geleitet werden wird.

— **Besitzveränderung.** Das im Kreise Mogilno belegene Gut Smolary mit einem Areal von 890 Morgen hat im Wege der Subhastation Hr. S. v. Malczewski für 16,200 Thlr. erstanden.

— **Polizeibericht.** Gefunden: ein braunseidener Damenregenschirm und eine Damenuhr; Verloren: ein Portemonnaie, enthaltend 5 Thlr. 25 Sgr; Zugelaufen: ein Affenpinscher.

—y— **Lissa**, 30. März. [Vom Gymnasium.] Das am Schlusse des Schuljahres ausgegebene Programm enthält eine Rezension des Vogel'schen: „Nepos plenior" vom Gymnasial-Lehrer L. Mahn. Das Lehrer-Kollegium besteht ausschließlich des Herrn Direktors Prof. Ziegler aus 5 Oberlehrern, 4 ord. Lehrern, 1 wissenschaftlichen Hülfslehrer, 4 Religions- und 1 technischen Lehrer. Im letzten Schuljahre hat die Anstalt durch den als 1. Oberlehrer und Conrector an das Gymnasium zu Görlitz berufenen Oberlehrer Dr. Müller eine ausgezeichnete Lehrkraft abgegeben. In seine Stelle wurde der Gymnasial-Lehrer Teplitz befördert. Die Frequenz der Anstalt betrug im vorigen Sommer 370 Schüler, wovon 179 evangelisch, 80 katholische und 111 jüdische waren. Im Winter hatte das Gymnasium 363 Schüler. Außerdem befanden sich in der Vorschule 22 Schüler. — Bei der am 26. d. M. anberaumten Abiturienten-Prüfung haben 6 Ober-Primaner dieselbe bestanden. Dieselbe fand unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Polte statt. Die öffentliche Schulprüfung findet am 31. d. M. und die Entlassung der Abiturienten am 1. April cr. in einem feierlichen Schul-Aktus statt. — Das neue Schuljahr beginnt am 16. April d. J.

π **Pleschen**, 30. März. [Leichenbegängniß. Besuch des Regierungspräsidenten.] Gestern Nachmittag wurde der Kreisrichter Dr. jur. Neustädt in dem jugendlichen Alter von 26 Jahren auf dem hiesigen evang. Friedhofe beerdigt. Der Verstorbene war erst seit einigen Wochen an das hiesige Kreisgericht versetzt worden, konnte aber seine amtliche Wirksamkeit nicht antreten, weil er bald nach seinem Eintreffen hierselbst in Folge einer auf der Reise zugezogenen Erkältung erkrankte und trotz der sorgfältigsten Pflege vor einigen Tagen seiner Krankheit erlag. Obwohl er hier persönlich unbekannt war, fand sein früher Tod die allseitigste Theilnahme; eine zahlreiche Grabbegleitung folgte seiner Leiche. — Am Freitag Abend traf der Regierungspräsident Herr Steinmann aus Posen hier ein. Vorgestern ließ er sich die königl. und städtischen Beamten vorstellen, besichtigte die öffentlichen Gebäude und besuchte die hiesigen Schulanstalten. In der kathol. Stadtschule wohnte er dem Unterricht im Gesange und im Deutschen bei und sprach bei seinem Weggange seine Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule aus.

—r. **Wollstein**, 29. März. [Vorschußverein. Fortbildungsverein.] Nach dem in der gestern stattgehabten ersten Quartals-General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins vom Vereinsrendanten erstatteten Rechenschaftsberichte betrug die Einnahme im ersten Quartal rund 17,425 Thlr. und die Ausgabe 17,149 Thlr., es verbleibt demnach ein Bestand von 276 Thlr. Es kam sodann der Antrag des Vorstandes und des Ausschusses zur Verhandlung, welcher lautet, den Abschnitt 4 im § 10 des Statuts, nach welchem der Ausschuß nach Ablauf der bestimmten Rückzahlungsfristen jeden Vorschuß nur bis auf weitere drei Monate verlängern kann, aus Zweckmäßigkeitsgründen dahin abzuändern, daß der Ausschuß befugt sei, nach Ablauf der zuerst bestimmten Rückzahlungsfrist, jedoch nur mit Bewilligung der Bürgen auch auf weitere Fristen, und zwar so lange, als der Wechsel in Kraft ist (3 Jahre) eine Prolongation zu gewähren. Dieser Antrag wurde von der Generalversammlung einstimmig angenommen. — Der bisherige Kassenkontroleur, dessen Wahlzeit mit dem 1. April c. abläuft, wurde auf fernere drei Jahre einstimmig wieder gewählt und der Vorstand ermächtigt, erforderlichenfalls auch im nächsten Quartal Darlehne bis zur Höhe von 22,000 Thaler aufzunehmen. — In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung unseres Fortbildungsvereins, der letzten in diesem Winter, erstattete der Vorsitzende, Herr Kreisrichter Nolte, den Verwaltungsbericht. Nach demselben zählte der Verein am 1. April v. J. 111 Mitglieder. Im Laufe des Verwaltungsjahres — vom 1. April v. J. bis 29. März c. — schlossen sich 19 neue Mitglieder dem Vereine an; es schieden hingegen 33 Mitglieder aus demselben aus, so daß zur Zeit die Zahl der Vereinsmitglieder sich auf 97 beläuft, die einen monatlichen Beitrag von je 1½ Sgr. bis 10 Sgr. zahlen. Die Ein-

---

aus von Gott ohne Zweifel zur nützlichen Anwendung gegeben und wir benutzen sie!

Abends nachdem die Tartaren ihren Thee ohne Zucker genommen haben, legt sich jeder Einzelne ausgestreckt über das Schaffell, welches als Einhüllung dient, an seinen bestimmten Platz nieder. Dieses Pêle-mêle von Menschen: schlafende Männer, Frauen und Kinder, sie träumen dann ohne Zweifel, daß sie glücklich seien, ganz gewiß aber träumen sie nicht, daß es auch noch andere Länder, andere Völker, andere Sitten giebt und daß sie unter allen andern Volksstämmen des Erdballs einen der unentwickeltesten bilden.

Einige Tartaren betreiben den Handel mit Thierhäuten und bringen dieselben bis zum Zeitpunkt des Verkaufs auf Lager; andere sind Besitzer einer großen Menge Hornvieh: Kühe, Ochsen, Schafe, Ziegen, hauptsächlich aber ist es der Pferdebesitz, welcher sie reich macht. Der Handel, welchen sie hierin betreiben, erstreckt sich sowohl nach China als nach Rußland.

Ihre Thiere haben alle die Steppe zur Weide und diese liefert reiche Nahrung im Ueberfluß. Die Kräuter, welche nach dem Schmelzen des Schnees auf diesen verlassenen Landstrichen wachsen, sind ausgezeichnete Nährmittel für das Vieh. Die Thiere weiden hier in vollster Freiheit, nur aneinander gekoppelt, und wissen stets das Dorf wiederzufinden, welchem sie angehören. — —

Die tartarischen Frauen präpariren das eingangs Dieses erwähnte heilsame Getränk „Kumis", welches sie in nahe liegenden Dörfern, oder in der Stadt selbst verkaufen.

Der erste Eindruck, welchen man beim Besuch dieses merkwürdigen Volkes empfängt, ist der Glaube an die halbe Wildheit desselben. Es ist wenig mittheilsam, sieht rothgelb aus und scheint furchtsam (craintif), unreinlich und faul zu sein. Später erkennt man es als intelligent. Der Tartar ist nicht gerade unternehmend, mehr indeß als der russische Bauer, er ist aber braver und nachgiebiger als letzterer und noch nicht gerieben genug, um seine Handlungen auf Betrügereien zu basiren. Letzteres ist eine unglückliche Eigenschaft aller russischen und sibirischen Bauern, diese können sich bei keiner Handlung des Betrugs erwehren, was sie übrigens auch zugeben.

Der Tartar ist genügend gastfreundlich, dagegen macht er sich nur schwer vertrauter und scheint sich auf seine Stellung beschränken zu wollen, die er als eine glückliche gefunden hat und durch welche er unabhängig geworden ist. Er gefällt sich in seiner Lebensweise und macht nicht die geringste Anstrengung sich mit einer anderen Gegend in Verbindung zu setzen. Er acceptirt die Religion, welche man ihn aufbindet, aber er klammert sich krampfhaft an die Gebräuche seines Heidenthums und die Gewohnheiten seiner Race.

Sehr wenig Frauen sprechen das Russische, sie unterwerfen sich schwieriger als die Männer den Erfordernissen des Gesetzes, sie leisten längeren Widerstand

Es unterscheidet sich diese Race der Tartaren wesentlich von denjenigen, welche sich über die Länderstriche von Kasan, Orenburg und Perm verbreiten. Diese haben viel du caractère cicassien, sind kriegerisch, thatkräftig von Nationalgeist beseelt; sie haben ihre Religion bewahrt, sie ertragen mit Ingrimm (rage) die Herrschaft, welche sie unterworfen hält, unter der beständigen Hoffnung, sich eines Tages vom russischen Joch befreien zu können.

Sie sind die Polen des Ural, aber berechnender und einiger, wenn auch ohne äußere Mittel und die Leichtlebigkeit jener. Sie sind gut, tapfer und muthig, ihr Vertrauen zu Muhamed ist ohne Grenzen, sie sind echte Muselmänner, welche sich im Herzen Rußlands ihre Sitten, ihre Gebräuche und ihre Lebensweise bewahrt haben.

Die Tartaren der Steppen von Sibirien gleichen ihnen in Nichts. Sie besitzen ein viereckiges, kupferfarbenes Gesicht und den ächten Typus des öden Landes, welches sie bewohnen.

Ihre Religion ist der Fetischdienst. Ihre Götter, fünf an der Zahl, sind Stücken Holz, jedes in der Form eines Gliedermannes. Obgleich sie Rußland zum Bekenntniß der griechisch-katholischen Religion zwingt und durch Isprawnik's (eine Art Kontrolbeamte) in jeder Hütte die Heiligenbilder der Jungfrau und Christus aufstellen läßt, bemerkt man dennoch außer jenen noch Fetische, welche die Bewohner mit Liebe bewahren. Jedenfalls aber können sie keine Erklärung für das Gefühl geben, welches sie heimlich über die Veränderung ihres alten Glaubens empfinden.

Es ist eines derjenigen Völker, welche man noch bekehren und in Fesseln schlagen kann, weil es nicht das innere Bewußtsein seiner Menschenwürde besitzt.

Dieser Tartarenschlag ist von mongolischem Typus, besitzt ovales olivenfarbiges Gesicht mit länglich geschlitzten schiefstehenden Augen, welche sich nach den Schläfen hin erheben, platte Nasen und schwarzes Haar. Die Männer sind von mittlerem Wuchse. Die Frauen tragen einen Ring am rechten Fuße, welcher die größere Partie von zwei Zehen bedeckt, sie haben sehr langes Haar von tiefem Schwarz, welches sie in Flechten bringen.

Ihr Gesichtsausdruck ist härter und ernster, weniger graziös und weniger hübsch als derjenige der Chinesinnen; ihr Anblick hat etwas Wildes und setzt noch mehr in Erstaunen, als der der Männer. Entsprechend ihrem Range und ihrem Vermögen tragen sie ineinander geschlungene Halsketten aus geprägten Silberstücken und schmücken mit solchen auch gleichmäßig ihre Haare und Kleider. Letztere sind aus großgeblümten Stoffen von greller Farbe gemacht und auf den Schulterstücken und dem vorderen Theile des Korsets mit goldenen oder silbernen Galons besetzt. Beim Anblick von Fremden ist der Gesichtsausdruck einer Tartarenfrau abwechselnd furchtsam, überrascht und verwundert niemals aber bösartig, obgleich sie beim Betretenlassen ihrer Wohnung genug Mißmuth zeigt und auf alle Fragen nur unbestimmte Antworten ertheilt. Wie ich schon weiter oben gesagt habe, sprechen sehr wenige von ihnen russisch, und diejenigen, welche diese Sprache wirklich kennen, affektiren sie nicht zu sprechen, oder zu verstehen. Die neue Generation wird jedoch diesem Beispiel nicht folgen können, denn man zwingt jetzt die Kinder zu religiöseren Ansichten und die russischen Volksschulen, welche seit einigen Jahren dort errichtet sind, zu besuchen.

Was die Männer anlangt, so versorgen dieselben den Markt der Städte mit Lebensmitteln, ihr Handelsverkehr versetzt sie in die Nothwendigkeit, Russisch zu verstehen; außerhalb dieses Verkehrs jedoch sind sie den Russen gegenüber eher mißtrauisch und zurückhaltend als kordial.

Ihr Hauptverkehr mit den gleichgläubigen Mongolen hatte ihre Handelsbeziehungen zu den Russen beeinträchtigt, heute aber sind sie durch ihr Interesse gezwungen, sich mehr an jene zu halten, außerdem sind sie derselben Verwaltung unterstellt, wie die russischen Bauern in den umliegenden Dörfern und haben also gleiche Stadt- und Distriktshauptleute über sich. Jedes Dorf hat seine Aeltesten und diese stehen unter den Befehlen des Amtmanns und des Gouverneurs des Arrondissements; endlich sind sie Gesetzen unterworfen, deren Bestimmungen — das ist wahr — sie zwar nicht verstehen, aber was ist das auch nöthig in einem Lande, wo es nichts Anderes giebt als: Gehorchen!

Im gründlichen Studium dieser Völker habe ich erkannt, wie viel Kraft es nöthig hat, um den Druck zu ertragen, welchen man durch die Religion, durch das Gesetz und Gebräuche auf dasselbe ausübt. Das Mißtrauen wird bei ihnen noch als eine verdienstliche Sache betrachtet (Il a une defiance qui l'auréole encore), ihre Intelligenz ist noch nicht soweit entwickelt, um sie Neuerungen begreifen zu lassen, in ihrem Blick bemerkt man oft das Aufblitzen der Männlichkeit, welche sich gezwungen aus Furcht verbirgt, und man hat den Eindruck: diese Leute sind abgestumpft und unterjocht, aber sie ergeben sich nicht, sie sind nicht von innerlich von dem Rechte ihrer Unterjocher überzeugt.

(Schluß folgt.)

---

* **Wäre zeitgemäß!** Ein zweckmäßiges Gesetz wurde im Jahre 1770 von dem englischen Parlament zum Schutz der Männer erlassen. Durch dasselbe wurde bestimmt: „daß Frauen, was immer ihr Alter, Rang, Gewerbe oder Grad sein möge, ob Jungfrau, Mädchen oder Wittwe, die nach Erlassen dieses Gesetzes irgend welche Ihrer Majestät männliche Unterthanen betrügen oder zur Ehe verführen würden durch Parfümerien, Schminke, kosmetische Waschwasser, künstliche Zähne, falsches Haar, spanische Wolle, eiserne Schnürbrüste, ausgestopfte Hüften und hohe Hacken — dieselbe Strafe erleiden sollen, welche gegen Hexereien und ähnliche Verbrechen bestimmt ist, und die unter solchen Umständen geschlossenen Ehen sollen nach Ueberführung der schuldigen Partei null und nichtig sein."

---

* **Neuester Gauner-Geniestreich.** Aus Paris wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde in einem hiesigen Theater ein dreister Diebstahl ausgeführt. Es war während des Zwischenaktes; die Zuschauer strömten in den Foyer und durch die Gänge, um sich vom Sitzen und Schauen zu erholen. Da erschien im Foyer ein Mensch, der einen Sack trug, schritt auf die daselbst aufgestellte Pendule los, öffnete sie, horchte hinein, stellte am Räderwerk, horchte abermals, schüttelte den Kopf, nahm die Pendule vom Kamin, steckte sie in seinen Sack und lud sie auf die Schulter. Das dichtgedrängte Publikum machte ihm achtungsvoll Platz; er ging zur Thür hinaus und ward nicht wieder gesehen. Es steht noch nicht ganz fest, daß der neue Pendulard ein Bismarck'scher Emissär war.

nahme betrug 90 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf., die Ausgabe 37 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf., mithin ist ein Bestand von 53 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. vorhanden, von dem jedoch sofort circa 30 Thlr. zur Vermehrung der Vereinsbibliothek verwendet wurden. Im Laufe des Winters fanden 10 allgemeine Versammlungen statt, in denen je ein Vortrag gehalten und im Ganzen 31 Fragen beantwortet wurden. Die Vereinsbibliothek zählt 176 Werke in 307 Bänden. Der alte Vorstand wurde bis auf ein Mitglied, für welches Kaufmann Ehlert gewählt wurde, größtentheils einstimmig wiedergewählt. Bei der hierauf erfolgten Konstituirung des Vorstandes wurde Kreisrichter Nolte zum Vorsitzenden und zu dessen Stellvertreter Postvorsteher Brödtler, zum Kassirer Kaufmann Adolph Hamel, zum Bibliothekar Buchhändler Gabriel und zum Schriftführer Gefangen-Inspektor Schubert gewählt. Von einem gemeinschaftlichen sogenannten Winterfeste wurde diesmal auf Antrag des Vorstandes Abstand genommen; hingegen wurde ein Sommerfest im Freien in Aussicht gestellt.

× **Gnesen**, 30. März. [Das Programm des hiesigen königl. Gymnasiums] enthält eine mathematische Abhandlung des Gymnasiallehrers Dr. Paczkowski und Schulnachrichten vom Direktor Dr. Methner. Denselben entnehmen wir Folgendes: das Lehrerpersonal besteht mit Einschluß des Direktors aus 13 Mitgliedern, 4 Oberlehrern (Dr. v. Kozlowski, Dr. Müller, Dr. du Mesnil, Dr. Eichner), 4 ordentlichen Lehrern (Roeder, Dr. Kubicki, Dr. Paczkowski, Dr. Henrychowski), dem technischen Lehrer Krzyminiewski, dem evangel. Religionslehrer Prediger Fließ, dem Gesanglehrer Kantor Kopitsch und dem Vorschullehrer Heß. Die Frequenz der Anstalt betrug im Sommersemester 264, im Winter 241, von letzteren Schülern gehörten 82 der evangelischen, 106 der katholischen Konfession und 53 der jüdischen Religion an. Bei der Maturitätsprüfung am 9. September v. J. erhielten 2 Primaner, bei der am 27. Februar 3 Primaner das Zeugniß der Reife. Die öffentliche Schulprüfung, Entlassung der Abiturienten u. s. w. findet den 31. März statt. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 16. April.

×× **Wongrowitz**, 30. März. [Das hiesige königl. Gymnasium], welches im ersten Jahre seines Bestehens, 1872–1873, nur vier Gymnasialklassen umfaßte, ist zu Beginn des jetzt abgelaufenen Schuljahres um die Unter-Sekunda erweitert worden. Wie wir aus dem eben erschienenen Jahresbericht ersehen, werden sich zu Ostern dieses, wie der beiden nächstfolgenden Jahre die Ober-Sekunda, die Unter- und Ober-Prima anschließen, so daß mit dem Hinzutritt der letzteren im Jahre 1876 und mit der ersten Abiturientenprüfung um Ostern 1877 die Anstalt ihre Vollendung erreicht. Der Bau des Gymnasialgebäudes (bis jetzt werden die Schüler in interimistischen Klassenlokalen unterrichtet) soll im nächsten Jahre beginnen. An der Anstalt sind zur Zeit 10 Lehrer thätig: Der Direktor Dr. Dyckhoff, die Oberlehrer Dr. Adam und Gallien, die ordentlichen Lehrer Dr. Hockenbeck, Nowicki, Dr. Kampfner und Polster, der technische Lehrer Schnura, der Vorschullehrer Jenike und der evangelische Religionslehrer Pfarrer Kolbe. Den katholischen Religionsunterricht ertheilen seit dem zweiten Quartal des Schuljahrs auf Grund der in der betreffenden Staatsprüfung festgestellten Befähigung, in den drei unteren Klassen Oberlehrer Gallien, in der Vorschule Lehrer Jenike. In Tertia und Unter-Sekunda mußte derselbe wegen Mangels einer qualifizirten Lehrkraft ausfallen. Im Sommer wurde die Anstalt von 173, im Winter von 163 Schülern besucht, von letzteren gehörten 52 der evangelischen, 81 der katholischen Konfession und 30 der jüdischen Religion an. Der Schluß des Schuljahrs erfolgte am 28. d. M.; eine öffentliche Prüfung konnte, weil es an einem geeigneten Lokal fehlte, nicht abgehalten werden. Das neue Schuljahr, mit welchem die Ober-Sekunda eröffnet und die Tertia als Ober- und Unter-Tertia in zwei gesonderte Klassencötus getrennt wird, beginnt am 13. April.

Staats- und Volkswirthschaft.

(Fr) **Berlin**, 28. März. Die Zahl der von den Gerichten verhängten Konkurse mehrt sich in auffallender Weise sowohl in der Provinz wie in Berlin. Solche betreffen jetzt weniger diejenigen Kreise, auf welche der Börsenkrach direkt einwirkte, als Gewerbetreibende verschiedener Art, namentlich die der Luxusbranche en gros und en detail. — Die Detail-Geschäfte gehen im Allgemeinen schlecht, d. h. die Masse der entstandenen Geschäfte hat nicht mehr einen Umsatz, wie er den geschraubten Handlungs- und Haushaltungs-Unkosten entspricht, während die Erfolge der Jahre 1871/72 eine Vergrößerung des Lagers und dementsprechende Engagements bis in's Blaue hinein hervorgerufen hatten; bei den Engros-Geschäften haben die durch die höheren Löhne herbeigeführten höheren Produktionskosten viele Artikel der heimischen Industrie für den Export konkurrenzunfähig gemacht. — Der Rückschlag bringt sich in immer weitern Kreisen zur Geltung; er ist die naturgemäße Folge einer exaltirten Zeit und muß die Ausschreitungen derselben korrigiren, wenn wieder normale Zustände Platz greifen sollen, nach welchen der größte Theil der Bevölkerung sich sehnt, wenngleich die Opfer, die er fordert, zu bedauern sind. — Die Idee, für welche vor Kurzem die „B. Börs.-Ztg." plaidirte, nämlich, daß der Staat durch Errichtung von Darlehnskassen oder dergleichen Maßregeln eingreifen möge, verdient um so weniger Beachtung, als das Beispiel in Oesterreich lehrt, daß durch solche Einmischung die Krisis nur hinausgezogen, die eigentliche Gesundung also weder herbeigeführt wird noch herbeigeführt werden kann.

** **Banknachrichten.** Nach nunmehr erfolgter Reduktion des Aktienkapitals der Stettiner Makler-Bank werden deren Aktien über 100 Thlr. Nominal lautend, nur in abgestempelten 40-prozentigen Interimsscheinen von 30. März cr. ab von der Sachverständigen-Kommission für lieferbar erklärt und mit Zinsen vom 1. Januar gehandelt. — Die letzthin erschienene Bilanz der Königsberger Vereinsbank trägt sehr deutliche Spuren des vergangenen Jahres der Krisis. Abgesehen davon, daß die Verluste Reserve und Spezial-Reserve absorbiren, ergiebt sich auch noch eine Einbuße am Kapital von 57,518 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf., der Verlustüberschuß betrug 79,891 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf., die zu seiner Deckung vorhandene Reserve 11,572, die Spezialreserve 11,000 Thlr. — Der Aktienrückkauf ist ein Gewinn von 80,000 Thlr. erzielt worden, das zur Tilgung des Defizits, zur Wiederherstellung des Reservefonds in obiger Höhe und der Spezialreserve von 11,108 Thlr. verwendet worden ist. — Die General-Versammlung der Aktionäre der Bank für Süddeutschland hat am 28. März in Darmstadt stattgefunden. Es wurde die Vertheilung einer Dividende von 7⅛ % für das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen. Der Jahresbericht der Direktion hatte die Vertheilung einer Dividende von 7⅛ pCt. in Aussicht genommen. — Aus Darmstadt wird weiter berichtet, daß die Superdividende der Bank für Handel und Industrie pro 1873 nunmehr definitiv auf 6 pCt. festgesetzt ist. Die Gesammt-Dividende incl. 4 pCt. Zinsen beträgt sonach 10 pCt. — Die Bilanz der Anglo-Oesterreichischen Bank ist bereits abgeschlossen, und liegt die Ausarbeitung der Generalversammlung unmittelbar bevor. Ueber die einzelnen Ziffern der Bilanz wird tiefes Stillschweigen bewahrt; es verlautet nur so viel, daß der Debitorenstand relativ mäßig ist und der Effektenbesitz nach dem Courstande vom 31. März 6 Millionen repräsentirt, wovon 4½ Millionen auf Prioritäten entfallen.

** **Glasgow**, 30. März. Roheisen. Mixed numbers warrants 79 Sh. 9 d.

Nach Schluß des Marktes. Mixed numbers warrants 79 Sh. 6 d.

Vermischtes.

* **Eierkohl!** Zu dem Thema „Druckfehler" liefert jede Zeitung ab und zu einen mehr oder weniger heiteren Beitrag, — aller aufgewendeten Mühe ungeachtet, läßt sich das Ungeziefer niemals vertreiben und da, wo es der Autor sicher nicht vermuthet, kommt's zum Vorschein. So berichtet ein berliner Blatt am Sonnabend über die im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater demnächst zur Aufführung gelangende neue Posse „Ziegenliesschen" von Emil Pohl, macht aber aus dem Herrn Verfasser einen unglücklichen „Eierkohl." „Man hat das", sagt Freund Neumann!

* **Nicht für Kinder.** Die „Germania" entrüstet sich ungemein darüber, daß in einem für den Schulgebrauch bestimmten Gesangbüchlein sich u. A. Lieder finden, wie „Steh' ich in finst'rer Mitternacht", „Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher", „Im Kreise froher Zecher" u. s. w. Daß man Lieder, in welchen von einem „fernen Lieb", von einem „lieben, vollen Becher", von „Weib, Wein und Gesang" u. s. w. die Rede ist, in einer für den Schulgesang bestimmten Sammlung erscheinen läßt, nennt sie ein geradezu „verbrecherisches Attentat gegen die Schul-Jugend", der aus solchen Versen „der unreine Geist der Völlerei gepredigt" werde. Man mag nun (bemerkt hierauf die „Nb. Ztg.") in der Aufnahme dieser Lieder in ein Schulbuch ein Attentat auf den guten Geschmack sehen — wenn aber die „Germania" sich in dieser Weise darüber erhitzt, so möchte man doch fragen, ob sie bei unserer Jugend gegenüber diesen Versen ein größeres Verständniß voraussetzt, als gegenüber den Reden von „gebenedeiter Leibesfrucht" von „unbeflecktem Umfangen des Seelenbräutigams" von „Wonneschauer" und dergleichen mehr, von denen dieselbe Jugend alltäglich in Kirche und Religionsunterricht singt und sagt; man möchte weiter fragen, ob Geschmacklosigkeiten, wie die obigen, mit der unverhüllten Sprache mancher bischöflich approbirter Katechismen (z. B. Sie soll nicht Ehebruch treiben) oder mit dem Unterricht mancher Religionslehrer zu vergleichen im Stande sind.

* **Ledochowski in der berliner Passage gesehen!** Berliner Zeitungen melden: In der Passage drängten sich die Passanten seit einigen Tagen wieder um das Schaufenster des Castan'schen Panoptikums. Eine ganze Figur im violetten Bischofgewand, das Bischofskreuz um den Hals, den Fischerring (den „Fischerring" trägt ja nur der Papst. — Red. d. Pos. Zeitung) am Finger, die violette Seidenkappe auf dem Hinterkopf, ein Gebetbuch in der Hand, bildet die great attraction. Es ist das der Erzbischof Graf Mieczislaus Ledochowski der Gefangene von Ostrowo, der Märtyrer der jüngsten diocletianischen Kirchenverfolgung. Der Kopf ist vollkommen lebensgetreu und wer den Erzbischof von Posen und Gnesen kennt, muß über die frappante Aehnlichkeit staunen.

* **Die Köchin** einer jüdischen Herrschaft soll zu Ostern ziehen, weil sie bei Einkäufen auf dem Markt „Schmugroschen" gemacht hat. Die weichherzige Madam überlegte lange mit dem Hausherrn, ob sie den wahren Grund der Entlassung der Minna ins Zeugniß schreiben solle. „Mütterchen" — entschied schließlich der Herr des Hauses — „wenn Du nicht willst schreiben, daß se is en Gannef, dann schreibe Betrogen: gut!" (Betragen?)

(D.?) **Weibliche Jesuiten.** Vielen Lesern dürfte es unbekannt sein, daß es auch weibliche Jesuiten gegeben hat. Als Stifterin dieses Ordens wird Elisabeth Rosella genannt, und die Nonnen verfolgten in allen Stücken dieselbe Tendenz, wie die Jesuiten. Es muß übrigens eine saubere Gesellschaft gewesen sein, denn Papst Urban VIII. sah sich genöthigt, den Orden wegen „allerhand unter ihm eingerissener Unordnung" aufzuheben.

* **Ein Major als Straßenkehrer.** Aus London schreibt man: Auf ganz eigenthümliche Art brachte kürzlich ein alter indischer Major seine Beschwerden gegen die undankbare Regierung zum Ausdruck. Wie so mancher ausgedienter Offizier sieht er sich schon lange vergeblich nach Versorgung um, zumal er nicht Offizier der königlichen Armee war, sondern im Sold der indischen Compagnie stand. Alle seine Gesuche sind indessen vergeblich gewesen. In seiner Verzweiflung zog er sich eine neue Uniform an, geschmückt mit drei Ehrenzeichen aus den indischen Kriegen, schulterte einen — Besen, und zog so vor das Unterhaus. In London pflegt das Straßenkehren als letzte Zuflucht eines rath- und hilflosen Menschen zu gelten. Major Johnson, einst von der bengalischen Armee fegte flottweg den schmutzigen Uebergang von Parlament Street nach Palais Yard. Natürlich bildete sich ein Auflauf und schließlich wurde der Major von einem Polizisten abgeführt, da der Sergeant at Arms die Parlaments-Privilegien durch ihn für verletzt erachtete, indem er sich mit seinem Fegen den Blicken der Parlamentsmitglieder aufzudrängen wünschte.

* **Schlittensegler.** 112 englische = circa 24 deutsche Meilen in einer Stunde auf dem Eise hat kürzlich, nach dem „Scientific American", ein mit allen Segeln bedecktes Eisboot auf dem Hudson im Staate Newyork bei günstigem Winde zurückgelegt. Damit wäre zum erstenmale mit menschlicher Locomotion die Schnelligkeit der Taube erreicht. Bekanntlich werden solche auf mit Eisen beschlagene Schlittenkufen gesetzte Segelboote auch vielfach in Holland und Norwegen auf den Seen und Meerbusen verwendet.

Briefkasten.

X. A. Rathen Sie doch Ihrem Propst, er möchte amtlich nicht gegen die Zivilehe wettern, da er außeramtlich nicht einmal ein Feind der wilden Ehe ist.

K. in P. Nach dem Verzeichniß, welches wir uns angelegt haben, existiren in der Provinz Posen 142 Städte, darunter 8, deren Name mit einem „P." anfängt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Auf das „Eingesandt" in Ihrem geschätzten Blatte No. 214, betreffend den grätzer Rabbiner, erfolgte daselbst in No. 220 der Beilage eine Entgegnung von dessen Schwiegersohne, dem Herrn Tarlau aus Grätz. Der höchst sonderbare, die eigenthümlich edle Gesinnung des Herrn T. jedenfalls charakterisirende Wunsch, daß der Einsender „recht bald"!! „in die Nothwendigkeit versetzt werde"!! zum Herrn Schwiegervater zu kommen, um, selbstredend, ein Wunderwerk desselben zu provoziren, involvirt die Zumuthung einer Unzurechnungsfähigkeit. Einsender kann Ihnen in der Angelegenheit aufs Feierlichste seine Uneigennützigkeit, die Sie zu bemängeln scheinen, zusichern, da es ihm im Entferntesten nicht in den Sinn kommt, mit Ihnen oder mit Ihrem Herrn Schwiegervater konkurriren zu wollen. Einsender hat aber zu konstatiren, daß in Ihrer Entgegnung nur ein neues Zugmittel gefunden werden kann, um zu weiteren Wallfahrten zu animiren, daß hiernach ein Widerspruch vorliegt mit den Namens Ihres Herrn Schwiegervaters vorgeführten Erklärungen, daß er Wunder zu üben nicht vermöge, und dies ist es ja gerade, was hauptsächlich urgirt worden; er hat ferner zu konstatiren, daß Sie seine Hauptfragen unbeantwortet gelassen haben.

Glauben Sie sicherlich, Herr T., Einsender hat nach Allem, was er über Ihren Herrn Schwiegervater sonst hörte, ihm seine Hochachtung gezollt; er konnte aber nicht umhin, um Aufschluß über sein Verhalten in letzter Zeit zu bitten, das nur zur Verdummung und zum Aberglauben führt und nach seiner festen Ueberzeugung der Religion und der Vernunft Hohn spricht. Da es, wie Sie ersehen werden, dem Einsender lediglich heiligster Ernst mit der Sache ist, werden Sie wohl in Rücksicht darauf gestatten, daß er Ihre cynische Bemerkung von „Gebell" mit Schweigen übergeht.

Dr. W.

(Beilage.)

Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Ausloosung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. I. à 1000 Thlr. Nr. 45. 50. 61. 443.
536. 676. 710. 894. 1038. 1682. 1713. 1751.
1818. 1960. 2039. 2077. 2543. 2646. 2910. 2992.
3303. 3341. 3439. 3752. 3798. 4019. 4114. 4204.
4330. 4564. 4671. 4844. 4872. 5074. 5117. 5373.
5445. 5669. 5842. 6172. 6232. 6292. 6327. 6330.
6447. 6456. 6463. 6682. 6805. 6840. 6878. 6994.
7068. 7100. 7281. 7491. 7613. 7640. 7645. 7648.
7771. 7848. 7898. 8288. 8305. 8381. 8382. 8631.
8699. 8792. 8968. 9054. 9204. 9282. 9313. 9369.
9413. 9615. 9802. 9934. 10,253. 10,324. 10,325. 10,328.
10,595. 10,597. 10 966. 11 062. 11,123. 11,127. 11,299 11,347.
11,470. 11,516. 11,687. 11,750. 11,822. 11,876. 11,886. 11,930.

Ser. II. à 200 Thlr. Nr. 21. 31. 40. 454.
634. 1200. 1249. 1268. 1308. 1561. 1693. 1770.
1851. 1869. 1914. 2056. 2111. 2170. 2209. 2345.
2405. 2489. 2667. 2784. 2944. 3027. 3043. 3179.
3330. 3774. 3977. 4156. 4292. 4386. 4477. 4497.
4501. 4636. 4869. 5355. 5456. 5571. 5582. 5625.
5645. 5646. 6056. 6231. 6380. 6489. 6894. 6936.
7026. 7191. 7222. 7316. 7371. 7447. 7535. 7625
7877. 7894. 8258. 8388. 8497. 8667. 8700. 9281.
9339. 9388. 9483. 9520. 9584. 9660. 9766. 9797.
9827. 9865. 10,034. 10,126. 10,206. 10,240. 10,245. 10,261.
10,303. 10 385 10,549. 10,659. 10,836. 11,039. 11,262 11,287
11,556. 11,647. 11,702 11,899 12 397. 12,502. 12 522 12,672.
12,924 13,102. 13,161. 13,509 13,621. 13,757. 13,848. 14,272.
14,389. 14,676. 14,705. 14,733. 14,840. 14,949. 14,955. 14 962.
14,979. 15,171. 15,190. 15 263. 15,270. 15,289. 15,413. 15,489.
15,495. 15,496. 15,767. 15,774. 15,813. 15,834. 15,974. 16,009.
16,082. 16,267. 16,379. 16,475. 16,653 16,670. 16,814. 16,853.
17,170. 17,171. 17,236. 17,440. 17,475. 17,480. 17,531. 17,945.
18,141. 18,250. 18,434. 18,446. 18,488. 18,632. 18,638. 18,752.
18 801. 19,245. 19,504. 19,564. 19,732. 19,846. 19 877. 19,931.
19,952.

Ser. III. à 100 Thlr. Nr. 73. 364. 443. 572.
933. 1038. 1052. 1229. 1399. 1400. 1420. 1458.
1545. 1745. 1757. 2089. 2122. 2144. 2163. 2282.
2358. 2362. 2417. 2467. 2609. 2656. 2739. 2901.
2912. 3075. 3176. 3441. 3754. 3783. 3982. 4090.
4133. 4144. 4155. 4269. 4955. 4982. 5048. 5052.
5095. 5366. 5470. 6145. 6186. 6361. 6660. 6681.
6698. 6740. 6758. 6943. 6980. 7007. 7371. 7449.
7591. 7695. 7696 7865. 8127. 8445. 8539. 8564.
8913. 8921. 8960. 9034. 9091. 9171. 9204. 9449.
9629. 9646. 9802. 9938. 9940. 10,678. 10,806. 10,894.
10 940. 10,996. 11 088. 11,332. 11,397. 11,585. 11 594. 11,608
11,639 11,700. 12,002. 12,210. 12,220. 12,227. 12,249. 12,281.
12,393. 12,478. 12,555 12,610. 12,643. 12,671. 12,863. 12,905.
12,922. 12,934. 13,045. 13,160. 13,203. 13,804. 13,811. 14,037.
14,115. 14,207. 14 310. 14,361. 14,616. 14,634. 14,879. 14,920.

Ser. V. à 500 Thlr. Nr. 286. 327. 446. 592.
649. 702. 1030. 1088. 1307. 1308. 1315. 1390.
1513. 1984. 2072. 2234. 2290. 2650. 2741. 2786.
2894. 2927. 3024. 3069. 3093. 3143. 3199. 3545.
3581. 3599. 3604. 3665. 3918. 4120. 4445. 4571.
4708. 4743. 4775 5057. 5230. 5328. 5469. 5511.
5767. 5851. 6018. 6079. 6130. 6240. 6355. 6458.
6498. 6522. 6557. 6573. 6642.

Ser. VI. à 1000 Thlr. Nr. 100. 356. 438. 839
1119. 1421. 1594. 1661. 1984. 2143. 2180. 2486.
2601. 3480. 3664. 3890. 3951. 3969. 4563. 4668.
5417. 5432. 5715. 5799. 7084. 7086. 7117. 7140.
7623. 8680. 8688. 9507. 9714. 9837. 9841. 10,218
10,244. 11,402. 11,483. 11,507. 11,508. 11,658, 11,840. 12,145.
12,582. 12,827. 13 097. 13 139. 13,202. 13,253. 13 615. 13,618.
13,657. 14,075. 14,153. 14,155. 14,195. 14 807. 15,381. 15,412.
15,413. 15,414. 15,511. 16,181. 16,502. 16,549. 16,735. 16,755.
16,828. 17,280. 17,802. 17,808. 18,552.

Ser. VII. à 500 Thlr. Nr. 452. 789. 1282. 1304.
1396. 1810. 2063. 2523. 3140. 3280. 3728. 3891.
4648. 4807. 4910. 5238. 5277. 5303. 5326. 5571.
5681. 5827. 6503. 6622. 6744 6745. 7475. 8140.
8228. 8650. 8950. 9563. 9766. 10,215. 10,245. 10,247
10,264. 10,526.

Ser. VIII. à 200 Thlr. Nr. 124. 182. 305. 474.
1805. 1955. 2419. 3192. 3519. 3847. 4217. 4456.
4789. 5010. 5212. 5715. 5820. 6216. 7239. 7266.
7364. 7377. 7997. 8351. 9674. 9697. 9734. 9794.
9817. 9874. 9884. 9899. 9991. 10,113. 10,116. 10,133.
10,476. 10,857. 11,753. 11,825. 11,939. 12,615. 12,753. 12,757.
12,998. 13,104. 13,297. 13,809. 14,487. 15,177. 15,194. 15,295.
15,323. 15,640. 15,941. 16,243. 16,307. 16,766. 16 773. 17,241.
17,523. 18,016. 18,046. 18,255. 18,489. 18 985. 20,090. 20,141.
20,152. 20,155. 20,182. 20,354. 20,710.

Ser. IX. à 100 Thlr. Nr. 251. 475. 633. 1038.
1306. 1375. 1491. 2534. 2582. 2822. 2994. 3074.
3452. 3687. 3900. 4097. 4103. 4569. 5025. 5390
5391. 6062. 6194. 6251. 6972. 7007. 7070. 7248.
8879. 8929. 8985. 9211. 9234. 9282. 10,025. 10,291.
10,382.

den Inhabern zum 1. Juli 1874 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hierselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst der noch nicht fälligen Kupons Nr. 5. bis Nr. 10. und dem Talon in coursfähigem Zustande eingeliefert werden. — Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die nicht eingehenden Pfandbriefe verjähren binnen dreißig Jahren zum Vortheil des Kreditvereins.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingesendet werden können, in welchem Falle die Gegensendung der Valuta möglichst mit umgehender Post unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Werthes erfolgen soll.

Posen, den 15. Dez. 1873

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Bei der am 16. Januar cr. stattgehabten Verloosung der 5pCt. Obligationen für die Wasserwerke der Stadt Posen sind folgende Nummern gezogen worden:

Litr. A. Nr. 8. 57. 194. 343. 671. 749. 855.
1060 1301. 1448 1451 à 40 Thlr.
„ B. Nr. 174. 349 . . . . . à 100 „
„ C. Nr. 50. . . . . à 500

Den Besitzern der vorstehend bezeichneten Stadt-Obligationen kündigen wir dieselben mit dem Bemerken, daß deren Valuta nach dem **1. Juli cr.** in unserer Kämmereikasse in Empfang genommen werden kann!

Von den früher gelooſten Obligationen werden folgende Nummern u. z.

Litr. B. 134. 172. 256. u. 355 . à 100 Thlr.

wiederholt aufgerufen mit dem Bemerken, daß die Valuta für diese Obligationen seit deren Amortisation auf **Gefahr des Empfangsberechtigten und unverzinset im Depositum liegt.**

Posen, den 16. Januar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Durch Einsicht der Kreditregister und Hypotheken-Dokumente habe ich mich heute überzeugt, daß der Gesammtbetrag aller von der Königl. Direktion des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen bisher ausgefertigter Pfandbriefe den Gesammtbetrag der dem Kreditvereine zustehenden hypothekarischen Kapital-Forderungen nicht übersteigt.

In Gemäßheit des Statuts vom 13. Mai 1857 wird dies hiermit bekannt gemacht.

Posen, den 27. März 1874.

Der Staatskommissarius.
Staatsminister a. D.
gez. **Graf Königsmarck.**

Bekanntmachung.

Es soll **Kloben- und Strauchholz** in kleineren Parthien öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf:

Mittwoch, den 1. April cr., Nachmittags 2 Uhr,

hierdurch anberaumt wird. Versammlungsort am Kirchhofsthore.

Posen, den 30. März 1874.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

Nothwendiger Verkauf

Das dem Gutsbesitzer **Valerian Wojtowski** gehörige, unter Nr. 1 zu **Lengowo** belegene Grundstück incl. See, mit einem Gesammtmaße der der Grundsteuer unterliegenden Flächen von 288 Hektaren 23 Aren 50 □Meter, dessen Reinertrag zur Grundsteuer auf 461,23 Thlr. und dessen Nutzungswerth zur Gebäudesteuer auf 127 Thlr. veranlagt ist, soll

am 21. April 1874
Nachmittags 4 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. April 1874
Mittags 12 Uhr

ebendaselbst verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen und Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungs-Termine bei uns anzumelden.

Wongrowitz, den 22. Januar 1874

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Schießhauspächter **Florian Janetzky** in Krotoschin hat in seinem am 23. Oktober 1873 eröffneten Testamente seinem dem Aufenthalte nach nicht bekannten Sohne **Hugo Janetzky** 50 Thlr. — zahlbar nach dem Tode der Wittwe des Erblassers — welche zur Erbin eingesetzt ist, vermacht.

Krotoschin, den 24. März 1874.

Königliches Kreisgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Gegen den Schiffer **Robert Gutsche**, 30 Jahr alt, aus Posen, jetzt angeblich in Russisch-Polen, ist wegen Körperverletzung auf Grund der §§ 223, 232, 47 und 61 des Strafgesetzbuchs die Untersuchung eingeleitet und zur Verhandlung der Sache Termin auf

den 25. August 1874
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhaussaal anberaumt.

Der Angeklagte wird aufgefordert, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem Gericht so zeitig vor dem Termin anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Im Falle seines Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Oranienburg, den 25. März 1874.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Ostdeutsche Producten-Bank zu Posen.

Die Herren Actionaire unserer Bank werden hierdurch zu der

am 13. April c., Mittags 1 Uhr, in Mylius' Hotel hier

stattfindenden

zweiten ordentl. Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Bericht der Direction über das verflossene Geschäftsjahr und Vorlegung der Bilanz pro 1873.
2) Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge. (§ 36 des Statuts.)

Diejenigen Actionaire, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Actien unter Beobachtung der in § 25 unseres Statutes vorgeschriebenen Modalitäten bei der

Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal & Co.) zu Breslau oder an unserer Kasse hier

zu deponiren und hiergegen die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen.

Die Rückgabe der Actien erfolgt vom 14. April c. ab.

Posen, den 30. März 1874.

Der Aufsichtsrath.
Mehring,
Vorsitzender.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.

Die Actionaire unserer Gesellschaft werden hiermit zu der **ordentlichen General-Versammlung** für

Dienstag den 28. April c., Vormittags 11 Uhr,

in unser hiesiges Geschäftslokal **Ring 30, 1. Etage,** ergebenst eingeladen.

Zur Theilnahme an dieser General-Versammlung sind die Vorschriften des § 33 unseres Statuts maßgebend, nach welchen die Theilnehmer ihre Actien 14 Tage vor der Versammlung auf unserem Bureau niederzulegen haben.

Tagesordnung:

1) Vorlage der Bilanz pro 1873.
2) Geschäftsbericht.
3) Antrag zur Genehmigung einer Remuneration für Beamte.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
Ludwig Hüser.

Breslau, 28. März 1874.

P. P.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Comptoir vom Wilhelmsplatz 16/17 nach

Markt Nr. 87,

vis-à-vis der Börse neben Herrn **Adolph Moral.**

Posen, den 1. April 1874. (H. 219a.)

Hochachtungsvoll

Emil Weimann,

Agentur-, Kommissions- und Incasso-Geschäft.

An der hiesigen katholischen Schule soll die **dritte Lehrerstelle** mit einem jährlichen Einkommen von 215 Thlr. baar und 25 Thlr. Mieths-Entschädigung sofort besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse uns bis zum 15. April c. einreichen.

Usez, den 24. März 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Auf dem Grundstücke Altstadt Posen Nr. 101, den Kaufmann **Raphael** und **Marie,** geb. **Saul-Seegall**-schen Eheleuten gehörig, stehen Abtheilung III. Nr. 21 20,000 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen zufolge Verfügung vom 17. März 1847 für den Kaufmann **Joseph Mendelsohn** zu Berlin eingetragen.

Diese Post ist bezahlt, das über dieselbe gebildete Hypothekendokument, bestehend aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 11. März 1847, der Ingrossations-Note vom 23. März 1847 und dem Hypothekenscheine vom 17. März 1848 ist angeblich verloren gegangen. Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche an dieses Dokument als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus einem anderen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 19. Mai 1874

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Motty** in unserem Geschäftszimmer Nr. 13 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben damit werden präcludirt werden, das Hypotheken-Dokument für amortisirt erklärt und die Post im Grundbuche gelöscht werden wird.

Posen, den 7. Januar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Abtheilung für Civilsachen.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**

Magazinstr. 15 in Posen.

Wegen Versetzung des Besitzers ist in dem **reizend gelegenen Guben** ein im besten baulichen Zustande befindliches Haus **sofort** zu verkaufen. Dasselbe liegt im schönsten Theile der Stadt an der Promenade, ist mit Eleganz und allem möglichen Komfort (Gas, Wasserleitung, Badezimmer) eingerichtet. Es enthält 17 Zimmer, darunter 1 Saal mit Balkon, außerdem 2 geräumige Küchen, Speisekammer, einen überdeckten Hof, sehr helle gewölbte Kellerräume mit großer Waschküche, einen großen Trockenboden und ein flaches Dach. Anzahlung nur 4000 Thlr.; feste Hypotheken; der Kaufgelderrückstand wird längere Zeit kreditirt. (H. 5997)

Selbstkäufer erhalten Auskunft durch Frau **v. Frankenberg** in **Guben,** Lindengraben Nr. 11.

Ueber

Frauenkrankheiten

bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,

Bergstraße Nr. 9.

Damen können Monate vor ihrer Entbinduug unter strengster **Discretion** liebevolle Aufnahme finden.

J. C. Enterlein, Hebamme.

(H. 31276a.) Deuben b. Dresden.

Privat-Entbindungshaus

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. **A. M. 49.** poste restante **Berlin.**

Das Pädagogium Ostrowo b. Filehne (Ostbahn)

nimmt zwischen dem 8. und 12. April täglich neue Zöglinge auf, und zwar vom 8. bis 18. Lebensjahre. Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen. Näheres die Prospecte.

Graben 30 ist eine offene Kalesche und ein Arbeitswagen zu verkaufen.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Kl. Ritterstr. in der Maschinenfabrik.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth. A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth. H. Voigt,
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. Gustav Selle,
in Kostrzyn bei:
Apoth. R. Treplin Wwe.,
in Krotoschin bei:
Apoth. Max Scutsch,
Apoth. E. Sartori,
in Kalisch bei:
Apoth. Jaensch,
I. Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. H. Schumann,
Apoth. H. Möllendorf,
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

Militair-Pädagogium.

Berlin, Christinenstr. 4, früher Schönhauser Allee 27. Schnelle und sichere Vorbereitung zum Fähnrichs- (resp. Primaner-) u. Freiwilligen-Examen. Vorzügliche Lehrkräfte. Gute und billige Pension. Näh. die Prospecte. **v. Rudolphi,** Major z. D. **Höhne,** Director.

Dampfverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr., Riga, Reval, St. Petersburg (Stadt), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Hamburg, Geestemünde, Bremen, Antwerpen, Middlesborough o./Tees unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel

Stettin.

Weiße (Ostpr.) **Saatlupinen** in vorzüglicher Qualität empfiehlt pro Centner 3 Thlr., pro 2000 Pfund $57\frac{1}{2}$ Thlr. ab Bahnhof Lyck.

Dom. Romotten,

per Borzymmen.

Blumen- und Gemüse-Saamen,

gut und keimfähig, empfiehlt zu soliden Preisen. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Für Emballage berechne nur die baaren Auslagen. Gleichzeitig erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß meine Gärtnerei wieder vollständig eingerichtet ist, daher Topfgewächse und Blumenbouquets 2c. zu jeder Zeit preiswürdig liefern kann.

Posen im März 1874.

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtner.

Fischerei Nr. 7.



Auf der Königl. Domaine **Trebisheim** bei Kurnik steht **schweres Mastvieh** zum Verkauf.

Gelbe und blaue Saatlupinen feinster Qualität sind vorräthig bei

S. Calvary, Posen.

Vieh-Auktion.

Den 16. April d. J. früh um 9 Uhr,

wird das Dom. **Granowo,** Eisenbahnstation Kosten-Opalenica in öffentlicher Lizitation 16 Stück Vieh und zwar:

11 Ochsen }
2 Bullen } vierjährig,
3 Kühe, die erst gekalbt haben,

verkaufen. Das Vieh befindet sich in gutem Zustande. Die näheren Bedingungen werden im Lizitations-Termin bekannt gemacht werden.

Ein Paar leichte Wagenpferde (auch geritten), 1 kleiner Pony stehen in Zabikowo bei Posen zum Verkauf.

Enger.

Auf dem Dom. **Muchoczyn,** $\frac{1}{2}$ Meile von Birnbaum, stehen noch 9 Stück gut fette 5- und 6jährige **Ochsen** u. 2 dergl. **Kühe** zum Verkauf.

Echtes Klettenwurzelöl,

bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhüten. Preis à Flacon $7\frac{1}{2}$ Sgr. Vorräthig bei

Posen. **J. J. Heine,** Markt 85.

Sonnenschirme in größter Auswahl, Cylinderhüte, Filzhüte für Herren, Kinderhüte, Regenschirme, Wiener und Prager Stiefeln

in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen offeriren

Russak & Czapski

Markt 83. Markt 83.

---

12 Mistbeetfenster verkauft **Enger** in Zabikowo.

של פסח

Selterserwasser in Flaschen

bei **Jeanette Toeplitz,**

Wronkerstr. 24.

Dominium Rutki

verkauft

Schweizer-Butter,

Berlinerstraße Nr. 15.

Beste triebkräftige

Giesmannsdorfer Preßhefe,

täglich frisch, empfiehlt

Oswald Schaepe.

St. Martin Nr. 23.

Fettbücklinge,

Kisten frei, 60 Stück 1 Thlr., bei **10 Schock à 25 Sgr. Versand in Stralsund gegen baar von Gustav Henneberg.** (H. 01515)

Durch nochmalige Vergrößerung meiner Cigarrenfabrik bin ich jetzt im Stande, die größten Posten von meinen beliebten

Java Ausschuß-Cigarren

per Mille 6⅔ Thlr., sowie bessere Sorten bis zu 80 Thlr. per Mille zu liefern. Nichtkunden versende Muster von 500 Stück in Farbensortiments gegen Nachnahme. **Rud. Regenbrecht,** Kl. Frankfurterstr. 2, Berlin.

Milchpacht.

Ein gut situirter Käsefabrikant sucht in der Provinz Posen zu Johanni d. J., oder auch früher, eine Milchpacht. Darauf reflektirende Herrschaften werden höflichst ersucht, ihre Offerten Käsehandlung des **A. Nerlich, Liegnitz,** Mittelstraße, einzusenden.

Ein kl. m. Z. zu verm. m. sep. Eing. Königsstr. 18, 2 Tr. links, Volksgarten.

Wilhelmsstraße Nr. 9

sind in der 2. Etage 2 freundliche Zimmer nach vorn heraus zum 10. oder 15. April cr. zu vermiethen.

---

5 Zimmer, Küche und Zubehör sind Graben Nr. 30 im 1. Stock vom 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 15 Parterre sind sofort 2 Zimmer zu vermiethen.

St. Martin 31 ist eine große Kellerwohnung sogleich zu vermiethen.

---

1 möbl. Zimmer u. gute Betten zu verm. **St. Martin 60, 3 Tr.**

Dominium **Zabikowo** bei Schroda sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten **Gärtner,** welcher auch in der Wirthschaft thätig sein soll. Gehalt 60 Thaler.

Ein **Commis,** ein **Volontair** und ein **Lehrling** können sich melden bei **S. H. Korach,** Modewaarenhandlung Neuestr. 4.

Ein ordentlicher Knabe, **aber nur ein solcher,** kann gegen **guten Lohn** sofort Stelle bei uns als **Laufbursche** finden.

J. D. Katz & Sohn,

Wilhelmsstraße 8.

Ein tüchtiger

Drechsler

findet dauernde und lohnende Beschäftigung in der Möbelfabrik von

S. Kronthal & Söhne,

St. Martin Nr. 71.

Loose

zum

Besten der Königsberger Erziehungs-Anstalt

für verwahrloste Kinder, ohne Unterschied der Religion. Ziehung den 21. April c.

Preis 1 Thlr.,

zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.

Preis 1 Thlr.,

zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.

Preis 1 Thlr.

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

Einen Lehrling

sucht die Buchhandlung von

Joseph Jolowicz,

Markt 74.

Ein Lehrling oder Volontair findet Stellung bei **Wilh. Neuländer,** Posen, Markt 60.

Ein **Lehrling** kann eintreten beim Schneidermeister **R. Walter,** Wilhelmsstraße 26.

Ein Lehrling

findet Unterkommen beim Schlossermeister **Pfitzmann** Wasserstr. 8. u. 9.

Einige junge Mädchen finden noch Unterkommen in dem Friseur-Geschäft von **Louis Sorauer,**

Markt 71.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie findet als

Lehrling

sofort Stellung in meinem Comptoir.

Emil Weimann,

(H. 220a.) Markt 87.

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Naumann Werner.

Markt 75.

Zum Führen einer Dampfmaschine sucht einen gewandten Schlosser

Enger in Zabikowo b. Posen.

Ein kräftiger **Laufbursche** wird zum sofortigen Antritt verlangt von

S. Kronthal & Söhne,

Wilhelmsplatz Nr. 7.

Zwei tüchtige

Zimmerpoliere

und einige **Gesellen** finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung beim **Zimmermeister v. Wilczewski** in Wronke.

Kaufmännischer Verein

für **Stellenvermittlung** in Erfurt.

Den Herren Prinzipalen empfehlen wir uns zur **kostenfreien** Nachweisung tüchtiger Comptoiristen, Verkäufer, Reisenden 2c. bei promptester Bedienung.

Der Vorstand [H. 5981.]

Hermann Wenning.

Ein routinirter Landwirth in den besten Jahren, mit allen Branchen vollkommen vertraut, der schon längere Jahre größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse und Empfehlungen eine selbstständige Stellung als **Administrator** oder **Inspector.** Offerten sub **M. 689** an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau,** erbeten.

Ein junger Philologe sucht zum 1. April Beschäftigung gegen mäßiges Honorar, bei einem Geometer oder anderem Fache, wo er seine Zukunft sichern könnte Gefällige Adresse sub E. C. an die Expedition.

In Bezug auf die Annonce **Irrlicht** vorige Woche, ist der Ausdruck Irrlicht sehr richtig bezeichnet, man folge ferner demselben, so geht Diejenige immer ins **Wasser,** mit Muffe, Gesangbuch und gefüllten bairischen Bierflaschen.

Lichtfreund.

---

1 kl. braun seid. **Regenschirm** ist Sonnt. Abends in der Conditorei v. Neugebauer, gegen einen größeren vertauscht worden. Derselbe ist abzugeben Gr. Gerberstr. 23 1 Tr. hoch rechts.

Für die Mitglieder der Loge

Montag, den 6. April

(2. Osterfeiertag): Tanzkränzchen.

Die Generalprobe ist Mittwoch Abend $\frac{1}{2}$7 Uhr in der Kirche.

Carl Hennig.

Das **Wohlthätigkeits-Konzert des Hennig'schen Gesangvereins** findet nicht am Donnerstage sondern am **Charfreitag** Abends $\frac{1}{2}$8 Uhr in der St. Pauli-Kirche statt. Billets sind auch bei Herrn Kaufmann **Caspari,** Mylius Hotel zu haben.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde.

Mittwoch den 1. April, Abends 6 Uhr: Festgottesdienst.

Donnerstag den 2. April, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst, Predigt. Abends 7¼ Uhr Uhr: Festgottesdienst.

Freitag den 3. April, Vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Pflegetochter **Emma Jacobi** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Fischel** aus Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Kosten, den 29. März 1874.

David Brühl und **Frau.**

Emma Jacobi,
Benno Fischel,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Lewin** von hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Obornik, im März 1874.

J. Mannheim und Frau.

Marie Mannheim,
Herrmann Lewin.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine Röstel** mit dem Königl. Eisenbahn-Güter-Expedienten Herrn **Lammich** in **Frankenstein** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Neutomysl, den 29. März 1874.

S. Hakus, Färbereibesitzer,
Ernestine Hakus, verw. gewes. Röstel geb. Hempel. (H. 2950)

Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Röstel,
Wilhelm Lammich.
Neutomysl. Frankenstein.

Bertha Goldschmidt,
Siegfried Richter,
Verlobte.
Breslau. Glatz.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Minna** geb. **Schmidt von Schmiedeseck** von einem Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 31. März 1874.

Staudy.

Königl. Polizeidirektor.

Am 28. d. erfolgte hier das Ableben der würdigen Frau

Henriette Silberstein geb. Japha.

Dieselbe war in Folge ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit eine allgemein beliebte, geachtete und verehrte Frau. Seit einer langen Reihe von Jahren war sie als Vorsteherin unseres Frauenvereins rastlos bemüht, den Leidenden und Bedürftigen mögliche Hilfe zu leisten; sie hat sich darum in unserer Gemeinde ein unvergeßlich theueres Andenken gesichert.

Der Vorstand der israelitischen Corporation zu Fraustadt.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Mittwoch: Ohne Tabakrauch: Farinelli oder **König und Sänger.**

Die Direktion.

Zu dem **bevorstehenden Oster-Feste** erlaube ich mir ein geehrtes Publikum auf meine Restauration aufmerksam zu machen.

S. Kaplan,

St. Adalbertstraße

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.